



Rudi Reitingner
Apto. Postal 162
San Salvador
El Salvador
E-Mail: rudi.reitingner@web.de

Liebe Freundinnen und Freunde,

Segundo Montes, 15. 11. 2025



Regen-Festival in Perquin

Alle Jahre findet in Perquin, mitten in der Regenzeit, das Regen-Festival statt. Erstmals wurde es in der ersten Augustwoche im Jahr 1992 durchgeführt. Die Idee war, das Ende des salvadorianischen Bürgerkriegs zu feiern sowie den Prozess der Versöhnung und eines Neubeginns in der Region zu begleiten. Eine engagierte Bevölkerung sowie ehemalige Guerilleros hatten sich zusammengetan, um mit Hilfe dieses Festival eine öffentliche Plattform für Frieden, Begegnung und Hoffnung zu schaffen.



Tänze in historischen Kostümen

Inzwischen zählt das Festival zu den bedeutendsten kulturellen und touristischen Veranstaltungen im Norden von Morazán! Die bunte Programmvietfalt begeistert jedes Jahr aufs Neue: Paraden, kreative Marktplätze, Kunsthandwerk, Konzerte, geführte Touren und Wanderungen

zu historischen Orten – all das stärkt einen verantwortungsvollen historischen Tourismus, sowohl national als auch international. Den Gästen zeigt sich die beeindruckende Naturvielfalt der Region, die grünen Landschaften der Nachkriegszeit sowie das kulturelle Erbe der Lenca. Gleichzeitig ist es ein starker Motor für die lokale Wirtschaft – mit ausgezeichneten Chancen für regionale Unternehmen, Händler, Künstler und Kunsthandwerker.

In diesem Jahr wurde erstmals ein Wanderpfad der Erinnerung ins Programm aufgenommen: eine Hommage an Padre Rogelio Poncele, der im März an den Folgen eines Verkehrsunfalls starb. Sie begann an seinem Grab in Perquin und endete nach einer etwa vierstündigen Wanderung an der Unfallstelle, die zu seinem Tod führte. Diese von CEBES organisierte Aktivität vereinte viele Menschen aus den verschiedensten Ortschaften, in denen Padre Rogelio früher als Seelsorger tätig war. Einige Stationen, an denen sich zu Lebzeiten Padre Rogelio aufgehalten hatte ließen Raum für Erinnerungen und Reflexionen und nicht zuletzt auch zum Verschnaufen. Am Nachmittag folgte dann ein Forum zur Erinnerung über das Vermächtnis von Padre Poncele, die UCA-Theologin Suyapa Pérez leitete.

Dieses nun bereits traditionelle, jährliche Regen-Festival ist auch nach 33 Jahren immer noch ein lebendiger Ort der Erinnerung, der kulturellen Vielfalt und der wirtschaftlichen Belebung. Ein Ereignis, das Menschen verbindet und bei dem wirklich alle mitmachen können – mit Musik, Geschichte und geselliger Gemeinschaft.

Grenzbevölkerung blockiert Zoll

In der Region Nahuaterique, einem Gebiet mit historisch komplexer Grenzzugehörigkeit zwischen El Salvador und Honduras, kam es am 15. Oktober zu Protestaktionen von Seiten der lokalen Bevölkerung. Mit wütenden Rufen, flatternden Transparenten legten sie die Zollstation auf der honduranischen Seite lahm.

Diese, früher salvadorianische, Region wurde nach einem Urteil des Internationalen Gerichtshofs (IGH) in Den Haag 1992 dem honduranischen Staatsgebiet zugeordnet, beherbergt jedoch weiterhin eine große Anzahl von Menschen salvadorianischer Herkunft mit doppelter Staatsangehörigkeit. Grund für den Protest war eine Serie von Beschlagnahmen.





Geschlossener Grenzzaun

Was als routinemäßige Kontrolle begann, endete in einem Flächenbrand der Empörung. Honduranische Behörden stoppten einen Lastwagen mit zwei neuen Motorrädern – ein Vorfall, der auf einen früheren Eingriff folgte, bei dem über 100 kg Kartoffeln beschlagnahmt wurden. Für die Menschen in der Region Nahuaterique war damit das Maß voll. „Wir leben vom Handel mit El Salvador. Wenn sie uns die Waren wegnehmen, nehmen sie uns das Leben“, sagt eine Demonstrantin mit Tränen in den Augen. Die Protestierenden verlangen ein Ende der willkürlichen Beschlagnahmungen und einen Dialog mit den Behörden. Sie fordern klare Regeln, die ihren Alltag nicht kriminalisieren. Denn was für andere ein einfacher Transport ist, bedeutet für sie Überleben. „Wir sind keine Schmuggler. Wir sind Händler, Bauern, Familien“, betont ein Sprecher der Gemeinde.

Die staatliche Hoheit über dieses Grenzgebiet, das vor allem von Salvadorianischen Menschen bewohnt wurde, war lange Jahre strittig. Die Demonstranten erinnern daran, dass nach dem Urteil des IHG im Jahr 1992 beide Staaten die Konvention über Staatsangehörigkeit und erworbene Rechte in den abgegrenzten Zonen unterzeichnet haben; sie beanstanden jedoch, dass diese von den honduranischen Behörden nicht vollständig eingehalten wird. Die Blockade legte zudem weitere Missstände offen: fehlende Polizeipräsenz, Unsicherheit, und ein Gefühl der politischen Vernachlässigung. Die Region kämpft nicht nur um ihre Produkte, sondern auch um ihre Anerkennung. Diese Blockade ist kein isolierter Akt der Rebellion – sie ist ein Appell an die Regierungen beider Länder, die Realität der Grenzbewohner ernst zu nehmen. Denn zwischen Kartoffelsäcken und Motorrädern liegt eine tiefere Wahrheit: das Recht auf ein würdiges Leben.

Nach drei Tagen der Blockade bei Regen und Kälte trafen hochrangige honduranische Behörden vor Ort ein und vereinbarten, den freien Transit für Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit rund um die Uhr zu ermöglichen. Die Betroffenen hoffen nun, dass künftig ihre Rechte dauerhaft respektiert werden und die Vereinbarung nicht nur ein kurzfristiges Versprechen bleibt. (vgl. EDH, 16.10.25)

Verfassungsbruch mit weitreichenden Folgen

Bis vor Kurzem untersagte die salvadorianische Verfassung eine sofortige Wiederwahl des Präsidenten. Nach einer fünfjährigen Amtszeit musste mindestens ein Amtszyklus pausiert werden, bevor eine erneute Kandidatur möglich war. Diese Regelung war eine ganz bewusste Reaktion auf die autoritäre Vergangenheit des Landes und sollte eine erneute Machtkonzentration in El Salvador verhindern.

Leider wurde diese demokratische Schutzmaßnahme in den letzten Jahren schrittweise ausgehöhlt:

- 2021: Das von Präsident Nayib Bukele eingesetzte Verfassungsgericht entschied verfassungswidrig, dass eine einmalige *direkte* Wiederwahl zulässig sei.
- 2025: Das Parlament, dominiert von Bukeles Partei Nuevas Ideas, verabschiedete am 01.08. im Eilverfahren eine Verfassungsänderung, die künftig eine unbegrenzte Wiederwahl des Präsidenten erlaubt. Die Amtszeit wurde zudem von fünf auf sechs Jahre verlängert. Eine parlamentarische Debatte fand nicht statt – ein drastischer Bruch mit der bisherigen Verfassungstradition.

Die Meinungen über die *Reform* gehen weit auseinander:

- Bukele selbst sieht darin natürlich überhaupt keinen Widerspruch zur Demokratie. Er verweist auf Beispiele von entwickelten Ländern, in denen unbegrenzte Wiederwahlen erlaubt sind.
- Opposition und internationale Beobachter sprechen hingegen von einem „Todesstoß für die Demokratie“. Sie warnen vor einem autoritären System und sehen die Reform als Teil eines größeren Trends, bei dem Bukele gezielt Institutionen schwächt und Macht zentralisiert.
- Im Inland bleibt Bukele trotz internationaler Kritik populär – vor allem wegen seiner kompromisslosen Politik gegen Bandenkriminalität.



Salvadorianisches Parlament

Fazit: Die Verfassungsänderung markiert einen tiefgreifenden Wandel in der politischen Struktur El Salvadors. Während Bukele seine Maßnahmen als demokratisch legitimiert darstellt, warnen viele Stimmen vor einer schleichenden Erosion demokratischer Institutionen und einem Rückfall in autoritäre Muster.



Punktesystem gegen Unhöflichkeit an Schulen



Die neue Erziehungsministerin besucht uniformiert eine Klasse

Am 14. August ernannte Präsident Nayib Bukele die ausgebildete Ärztin und Militärkapitänin Karla Trigueros zur neuen Bildungsministerin El Salvadors. Obwohl Trigueros bislang keinerlei Erfahrung im Bildungsbereich vorweisen kann und öffentlich ausschließlich in militärischer Uniform auftritt, ist Bukele überzeugt, dass ihre doppelte Qualifikation Führungsstärke und Disziplin verkörpert – Eigenschaften, die seiner Ansicht nach für eine grundlegende Reform des salvadorianischen Bildungssystems notwendig sind.



Nur noch Kurzhaarige dürfen in die Klasse

Ein Vorgeschmack sind die von Trigueros neu eingeführten Maßnahmen zur Durchsetzung von Disziplin, Respekt und Ordnung im schulischen Alltag. Schüler, die morgens das Lehrpersonal nicht mit „Guten Morgen“ grüßen oder auf „Bitte“ und „Danke“ verzichten, müssen mit ernsthaften Konsequenzen rechnen – bis hin zum Sitzenbleiben. Ein neues Punktesystem soll zur Disziplinierung beitragen: Während 15 Punkte in deutschen Gymnasien für Bestleistungen stehen, gelten sie in El Salvador als Zeugnis der Unhöflichkeit. Bereits ab drei Punkten drohen Strafarbeiten zum Thema Höflichkeit, bei 15 Punkten muss das Schuljahr wiederholt werden. Punkte können jedoch durch freiwillige Mithilfe beim Säubern der Schule abgebaut werden. – Auch das äußere Erscheinungsbild der Schüler wird kontrolliert: Schulleiter sind verpflichtet, beim Einlass Frisur und Schuluniform zu überprüfen.

Diese Regelungen fügen sich ein in die autoritäre Politik von Präsident Bukele, der das Land seit Jahren mit harter Hand regiert. Seit über drei Jahren herrscht Ausnahmezustand – Grundrechte wie Versammlungsfreiheit und Fernmeldegeheimnis sind stark eingeschränkt. Laut offiziellen Angaben wurden in diesem Zeitraum über 88.000 Menschen wegen mutmaßlicher Bandenverbindungen inhaftiert – das entspricht rund 1,7 % der Bevölkerung. Laut „World Prison Brief“ weist El Salvador damit die höchste Gefangenensrate weltweit auf. Menschenrechtsorganisationen kritisieren willkürliche Festnahmen und Misshandlungen. Doch der „coolste Diktator der Welt“, wie sich Bukele selbst bezeichnet, weist alle Vorwürfe zurück (vgl. Spiegel, 26.8.25).

Der folgende Kommentar zur Ernennung der neuen Bildungsministerin stammt von Oscar Picardo Joao, einem angesehenen Bildungsforscher, Philosophen und Journalisten in El Salvador Hier ein kurzer Auszug:

„Ein Poet als Kriegsherr ...“

„Einen Militärangehörigen an die Spitze des Bildungswesens zu setzen, ist letztlich so, als würde man einen Dichter mit der Leitung einer Kriegsstrategie beauftragen: Er könnte es vielleicht tun, aber er würde damit das Wesen seiner eigentlichen Mission verraten. Und wenn das Wesen der Bildung verraten wird, steht nicht nur die Gegenwart, sondern die gesamte Zukunft einer Gesellschaft auf dem Spiel.“



Es ist sehr wahrscheinlich, dass Militärkapitänin Karla Edith Trigueros eine äußerst kompetente Fachkraft im Bereich der militärischen Sanitätsdienste und anderer Aspekte ihrer militärischen Ausbildung ist, jedoch möglicherweise nicht über die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen in Bildungspolitik und Pädagogik verfügt. Vielleicht wird sie es mit der Zeit lernen, aber das Bildungssystem kann nicht warten – Wissenschaft und Technologie entwickeln sich zu schnell.

Das Bildungsministerium ist komplex und erfordert eine entsprechende Ausbildung und Spezialisierung; in der Vergangenheit wurde dieser Fehler bereits gemacht, und deshalb stehen wir dort, wo wir heute sind: Ein gescheitertes Bildungssystem von geringer Qualität und begrenzter Reichweite. Wahrscheinlich wird mit „Disziplin, Ehre, Ordnung und Gehorsam“ das Profil der Schüler nicht das enthalten, was für die Wissensgesellschaft wesentlich ist: kritisches Denken, Vorstellungskraft und Kreativität... Wie dem auch sei, wir heißen die neue Ministerin willkommen und wünschen ihr alles Gute.“ (vgl. EDH, 18.08.25)

Nach diesen kurzen Nachrichten über regionales Geschehen sowie zur aktuellen politischen Lage geht es nun mit den Berichten über die verschiedenen Projekte von ACEDIM weiter.



Dankeschön für Eure Unterstützung



Gleich zu Beginn möchte ich mich herzlich für all die Spenden bedanken, die Ihr in den vergangenen Monaten auf unser Spendenkonto überwiesen habt. Mein besonderer Dank gilt unseren regelmäßigen Unterstützern, die unser Stipendienprogramm, das Ausbildungszentrum, die Bibliothek, die Alimentspeisung, die Gehälter unserer Mitarbeitenden und sogar meine Krankenversicherung ermöglichen. Ohne Euch wäre unsere Arbeit vor Ort kaum denkbar.

Leider mussten sich einige unserer langjährigen Wegbegleiter alterbedingt zurückziehen – ihr Engagement war von unschätzbarem Wert. Damit fallen sie nun als Unterstützer weg. Von staatlicher Seite in El Salvador gab es bislang keinerlei finanzielle Hilfe. Deshalb sind wir vollständig auf Eure Unterstützung angewiesen, um unsere Projekte auch künftig erfolgreich weiterführen zu können.

Gerade im letzten Quartal des Jahres sind die finanziellen Spielräume oft erschöpft – und guter Rat ist dann teuer. Neue Spenderinnen und Spender sind leider selten. Umso dankbarer sind wir, wenn Ihr zuhause ein wenig „Werbung“ für ACEDIM macht und andere Menschen dafür gewinnen könnt, uns zu unterstützen. Dank solcher mündlichen Weiterempfehlungen erreichen uns immer wieder Spenden von weiteren altruistischen Menschen.

Dank Eurer Treue und Großzügigkeit haben wir es bisher immer geschafft, über die Runden zu kommen. Dafür danken wir Euch von ganzem Herzen. Es ist ein Geschenk, dass wir auf Euch zählen dürfen – und dass Ihr uns nicht im Stich lasst.



Postgebühren

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz eine Bitte des Kassenswarts vom Verein Aktionskreis Dritte Welt e. V. weiterleiten.

Trotz einmaliger Zustellung der Spenden-Bescheinigung fällt jährlich einiges an Portokosten an. Um diese Portokosten, die jährlich beim Versand der Spenden-Bescheinigungen anfallen, einzusparen bzw. sie niedrig zu halten, gibt es für den Konstanzer Verein eine legale Möglichkeit: die Spenden-Bescheinigung per Mail zu verschicken. Es wäre schön, wenn von etliche von Euch diese Möglichkeit nutzen würden. Hierfür bräuchte der Aktionskreis Dritte Welt in Konstanz allerdings eine aktuelle Mail-Adresse, die an meine obige Mail-Adresse geschickt werden kann. Bei der Gelegenheit wollte ich ebenfalls nachfragen, wer an meinen beiden jährlichen Rundbriefen interessiert ist und auf welche Weise er zugeschickt werden soll. Ich bitte um Mitteilung an meine obige e-mail Adresse.



Förderkreis

Desgleichen möchte ich mich ganz herzlich bei all jenen Menschen bedanken, die für meine Krankenversicherung aufkommen. Da ich für meinen Arbeitseinsatz seit Jahren kein Gehalt mehr erhalte, lebe ich hier in El Salvador ausschließlich von meiner monatlichen Rente, um meinen Lebensunterhalt zu bestreiten.



Ein großes Problem stellt meine gesetzliche Krankenversicherung dar, die lediglich im europäischen Ausland Gültigkeit besitzt. Und das Risiko, ohne Krankenversicherung in El Salvador zu leben und zu arbeiten ist mir schlichtweg zu hoch – insbesondere in Anbetracht meines Alters. Eine private Krankenversicherung würde jedoch meine eigenen finanziellen Möglichkeiten übersteigen. Umso dankbarer bin ich daher, dass die Kosten der Krankenversicherung und weiterer gesetzlicher Pflichtversicherungen sowie die anfallenden Verwaltungsgebühren meiner Sendeorganisation Agiamondo von den Mitgliedern meines Förderkreises übernommen werden. Auf ein Gehalt habe ich bewusst verzichtet. Auf diese Weise war es mir es mir möglich, einen Arbeitsvertrag mit Agiamondo abzuschließen.

Mein allerherzlichster Dank gilt allen Mitgliedern und Freunden meines Förderkreises, die mich, und auf dieser Weise unters Projekt, bereits seit vielen Jahren mit großem Engagement und Vertrauen begleiten und unterstützen.



Eines unserer langjährigsten Projekte ist die Alterspeisung, die seit dem Jahr 1995 besteht. Es berichtet die Projekt-Verantwortliche Suleima Floridalma.

Gesetz zum Schutz der Rechte von Senioren



„In El Salvador gilt jede Person über 60 Jahre als Senior. Für diese Bevölkerungsgruppe wurde ein Sondergesetz geschaffen, welches ihre Rechte schützen soll. Doch die Umsetzung dieses Gesetzes ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Vor allem fehlt es an ausreichenden finanziellen Mitteln, was

die Wirksamkeit des Gesetzes stark einschränkt – insbesondere beim Zugang zu kostenloser medizinischer Versorgung sowie zu notwendigen Medikamenten.



Sport hält Senioren fit

Viele ältere Menschen leiden unter chronischen Erkrankungen und sind dauerhaft auf Medikamente angewiesen. In der Realität zeigt sich jedoch, dass in staatlichen Gesundheitseinrichtungen häufig keine Medikamente verfügbar sind. Manchmal wird ein alternatives Präparat angeboten – doch meist gibt es gar keine Medikamente. Es kommt vor, dass Senioren bis zu drei verschiedene Gesundheitseinrichtungen aufsuchen, um ihr vom Arzt verschriebenes Medikament zu erhalten, und dennoch leer ausgehen. Besonders betroffen sind Menschen mit Bluthochdruck, die auf Medikamente wie Enalapril oder Irbesartan angewiesen sind.



Zufriedene Senioren: Don Coto mit Riesenkürbis

Ein weiteres Problem ist die finanzielle Absicherung: Die große Mehrheit der salvadorianischen Senioren erhält keine Rente, die ihre Grundbedürfnisse decken könnte. In ihrer Kindheit und Jugend hatten sie kaum Zugang zu Bildung. Schulen gab es nur selten, oft nur bis zur zweiten Klasse oder ausschließlich nur in größeren Orten – weit entfernt von den ländlichen Gemeinden, in denen viele unserer heutigen Senioren aufgewachsen sind. Daher können die meisten weder lesen noch schreiben und haben lediglich gelernt, ihren Namen zu schreiben. Dieser Mangel an Bildung hatte weitreichende Folgen: Während ihres Arbeitslebens hatten sie keinen Zugang zu formellen Beschäftigungsverhältnissen, keine Krankenversicherung und auch keine Rentenbeiträge.

Mit zunehmendem Alter treten nun gesundheitliche Probleme auf, die körperlichen Kräfte lassen nach – und ältere Menschen werden leider häufig als „nicht mehr nützlich“ abgestempelt und ausgegrenzt. Gesellschaft, Familie und Staat neigen oft dazu, sie zu übersehen und zu ignorieren. In unseren Altenzentren setzen wir uns dafür ein, das Leben unserer Senioren positiv zu verändern. Wir begegnen ihnen täglich mit Respekt und Empathie und lassen sie spüren, dass sie wertvoll und wichtig sind. Unser Ziel ist es, ihr soziales Netzwerk zu stärken und ihnen im Altenzentrum eine neue Familie zu bieten – denn zu Hause und in ihrem Umfeld werden sie oft ausgeschlossen und nicht beachtet. Das äußern sie selbst – und genau das ist unsere größte Freude: ältere Menschen voller Lebensfreude zu begleiten, die den Wunsch haben, weiterhin aktiv und mit Würde zu leben“.



Recht auf ausgewogene und regelmäßige Ernährung

Regionaler Regierungs-Markt in San Luis

Im Zuge der territorialen Umstrukturierung in El Salvador wurde die Anzahl der Gemeinden von 262 auf 44 reduziert. Diese tiefgreifende Reform hatte das Ziel, die Verwaltung effizienter zu gestalten und die Versorgung der Bevölkerung in den neu geschaffenen Großgemeinden zu verbessern. Ein zentrales Element dieser Maßnahme war die Einrichtung regionaler Märkte durch die Regierung. Diese Märkte sollen durch staatlich unterstützte Preise und die direkte Vermarktung lokaler Produkte die Lebenshaltungskosten senken – insbesondere für vulnerable Gruppen wie Senioren und einkommensschwache Familien.





Der Regierungsmarkt in San Luis

Für die Gemeinden im nördlichen Morazán wurde der Regierungs-Markt im Ortsteil San Luis als zentrale Versorgungsstelle eingerichtet. Die Idee: frische, lokale Produkte zu fairen Preisen, direkt vom Erzeuger – eine Maßnahme, die sowohl die lokale Wirtschaft stärkt als auch die Ernährungssicherheit verbessert.

Trotz der klaren Zielsetzung, vulnerable Gruppen zu unterstützen, war es unseren Altenzentren zunächst nicht möglich, auf diesem Markt für unsere Seniorinnen und Senioren einzukaufen. Obwohl sie zur definierten Zielgruppe gehören, stießen wir auf bürokratische Hürden und ein langwieriges Genehmigungsverfahren. Es bedurfte viel Geduld, zahlreicher Gespräche und eines beharrlichen Feilschens um die erlaubte Einkaufsmenge, bis wir schließlich die offizielle Erlaubnis erhielten.



Lange Wartezeiten bis man an der Reihe ist

Seit der Genehmigung kaufen wir jeden Montag auf dem Markt in San Luis ein. Unser Fokus liegt auf frischem Obst und Gemüse, das direkt von lokalen Produzenten stammt. Die Qualität der Produkte ist ausgezeichnet, die Preise sind deutlich günstiger als auf kommerziellen Märkten, und die Atmosphäre ist lebendig und herzlich.

Der Einkaufstag ist mittlerweile ein fester Bestandteil unserer Wochenplanung. Er ermöglicht nicht nur eine gesunde Ernährung für unsere Seniorinnen und Senioren, sondern fördert auch Begegnungen und den Austausch mit der lokalen Gemeinschaft.

Fazit: Der Zugang zum Regierungs-Markt stellt für unsere Altenzentren einen bedeutenden Fortschritt dar. Er verbessert die Lebensqualität unserer Seniorinnen und Senioren, stärkt die lokale Wirtschaft und zeigt, wie staatliche Maßnahmen konkret zur sozialen Unterstützung beitragen können – vorausgesetzt, sie werden inklusiv und praxisnah umgesetzt. Andere sind der Meinung, dass es sich um eine weitere populistische Massnahme der Regierung handelt, um Kritik und Proteste hinsichtlich der hohen Lebenshaltungskosten zu unterbinden.

Montag ist Markttag



„Jeden Montag heißt es für uns Verantwortliche der Altenzentren: Auf zum Markt! Wer diesen „Regierungs-Markt“ in San Luis betritt, merkt sofort – hier pulsiert das Leben! Es ist laut, bunt, voll – und meistens eine echte Geduldsprobe. Nur wer früh aufsteht, wird mit frischem Obst und knackigem Gemüse in Hülle und

Fülle belohnt. Also treffen wir uns möglichst zeitig, um uns in die langen Warteschlangen einzureihen, die sich nur im Schneckentempo vorwärtsbewegen. Der Einlass erfolgt meist gruppenweise – ein bisschen wie beim Schulausflug, nur mit Einkaufslisten anstatt Pausenbrot.

Unsere Listen sind präzise abgestimmt auf den wöchentlichen Menüplan. Darauf stehen Klassiker wie Tomaten, Gurken, Salate, Brokkoli, Blumenkohl, Kraut, Rote Bete, Karotten, Zwiebeln, grüne Bohnen, Paprika, Kochbananen, Kartoffeln, Yuca und vieles mehr. Salate stehen dabei ganz oben – sie sind das grüne Gold unserer Altpenspeisung! Beim Obst lassen wir uns vom saisonalen Angebot überraschen: Bananen, Honigmelonen, Wassermelonen, Tamarinde, Papaya, Maracuja – was eben gerade reif und lecker ist.

Dank unserer Einkaufsliste kaufen wir nur das, was wirklich gebraucht wird. Das schont das Budget und erlaubt uns, die besten Produkte selbst auszuwählen. Der Einkauf erfolgt im Selbstbedienungsmodus – ein klarer Vorteil, besonders bei empfindlichem Gemüse. Aber wehe, man kommt zu spät! Dann sind die Regale leer und man wartet sehnsüchtig auf Nachschub.



Suleima Floridalma mit ihrer Einkaufsliste



Hat man endlich alles beisammen, heißt es: ab in die nächste Warteschlange – diesmal zum Bezahlen. Zum Glück ist das Personal freundlich und hilfsbereit, was die Wartezeit deutlich angenehmer macht. Und finanziell lohnt sich der Einkauf allemal – trotz der Geduld, die er erfordert. Schließlich tun wir das alles für unsere lieben Senioren – da wartet man doch gern!



Joel hilft den drei verantwortlichen Frauen beim Aufladen

Zurück am Pick-up wird der Wocheneinkauf verladen und auf die drei Altenzentren verteilt. Dort stehen schon einige rüstige Senioren bereit, um beim Ausladen zu helfen – Teamwork vom Feinsten! Wir werden mit offenen Armen empfangen, und die Köchinnen begrüßen uns mit einem erfrischenden Fruchtsaft. Was will man mehr?

So ist der Montag für uns längst mehr als nur ein Einkaufstag geworden – er ist eine wöchentliche Tradition voller Begegnungen, Geschichten und frischer Vitamine. Und ganz ehrlich: So macht Einkaufen richtig Spaß!“

Kulturelle Besonderheiten beim Essen

„Unsere drei Altenzentren, in denen unsere Senioren täglich speisen, sind weit mehr als bloße Kantinen. Sie sind lebendige Treffpunkte, Orte der Begegnung und des Miteinanders – besonders für alleinstehende Senioren ein echter Lichtblick im Alltag. Unser Personal behandelt sie alle mit Sorgfalt und Respekt, vor allem auch dann, wenn es um kulturelle Eigenheiten rund ums Essen geht. Denn viele unserer Senioren halten liebevoll an alten Bräuchen, Traditionen und Überzeugungen fest – über Generationen weitergegeben wie ein gut gehütetes Familienrezept.

Ein Klassiker: In der Karwoche darf kein einziges Fleischgericht auf den Tisch kommen – Fisch ist gerade noch erlaubt. Aber Fisch ist leider das ganze Jahr über schon ein kostspieliges Vergnügen, und in der Karwoche steigen die Preise noch einmal kräftig. Da wird die Tilapia fast zum Luxusgut!

Aber das ist längst nicht alles. Es gibt eine ganze Reihe weiterer Überzeugungen, die unsere Küchencrew stets im Hinterkopf behalten muss. So gilt etwa: Wer eine Wunde hat oder frisch operiert wurde, sollte besser keine Eier oder Milchprodukte essen – das könnte zu Entzündungen führen. Ob medizinisch haltbar oder nicht: Die Überzeugung sitzt wirklich sehr, sehr tief.

Auch bei Erkältungen wird kulinarisch aufgerüstet. Wassermelonen und Mandarinen? Lieber nicht – die gelten als gesundheitlich bedenklich bei Husten. Und Eis? Das macht angeblich heiser. Da hilft nur warmer Tee und ein Handtuch für den Schweiß – und ein verständnisvoller Blick unserer Köchinnen, die all diese „Creencias“ (wie man sie liebevoll nennt) kennen und respektieren.

Denn am Ende zählt nicht nur, was auf dem Teller liegt – sondern auch, dass sich jeder gesehen, gehört und ernst genommen fühlt. Und das gelingt am besten mit einem Lächeln, einem offenen Ohr und einem Menü, das Herz und Seele wärmt“.

Salat – ein Luxus?

„Ein immer wiederkehrendes Phänomen in unseren Altenzentren ist, dass sich viele neu aufgenommene Seniorinnen und Senioren mit Salat schwertun. Als Kind zuhause war Salat ein Luxusgut – schlichtweg nicht im Haushaltsbudget vorgesehen.

In diesem Zusammenhang erzählte mir ein Senior eine ganz persönliche Geschichte, die mich tief berührte und eindrucksvoll zeigt, wie prägend Ernährungserfahrungen im Leben sein können. Er saß am Tisch, vor sich ein liebevoll angerichteter Teller, den unsere Köchin mit viel Sorgfalt serviert hatte. Doch er rührte das Essen kaum an. Behutsam fragte ich ihn, ob er sich vielleicht nicht wohlfühle oder Angst habe, etwas zu verschütten – aber das war es nicht. Nach einer kurzen Pause erwiderte er leise:

„Als ich klein war, hatten wir kaum etwas zu essen. Meistens gab es nur eine Tortilla mit einem harten Ei für mich und meine Geschwister. Dann kam der Bürgerkrieg, und manchmal hatten wir nur noch Wasser zum Trinken. Und heute sitze ich hier mit so viel Essen auf dem Teller – das ist mir fast unangenehm. Ich esse lieber nur die Tortillas, daran bin ich mein ganzes Leben lang gewöhnt.“



Salat - ein Luxus?

Diese Worte haben mich menschlich sehr tief bewegt. Sie erinnern uns daran, dass Essen nicht nur Nährstoffzufuhr ist und ein Sättigungsprozess, sondern es ist auch Erinnerung, Gewohnheit, Ritual und manchmal sogar Überwindung. Salat mag für manche ein Symbol für Gesundheit sein – für andere ist er ein Zeichen von Überfluss, den sie nie kannten.“



Senioren-Gymnastik



„Zu einer gesunden Lebensweise gehören nicht nur ausgewogene Ernährung, sondern auch regelmäßige Bewegung und sportliche Aktivität. Aus diesem Grund bieten unsere drei Altenzentren seit etwa vier Jahren eine Senioren-Gymnastik an, die jeweils montags, mittwochs und freitags von 14 bis 15 Uhr stattfindet.

Die Teilnahme an den Übungen wird unseren Senioren zwar sehr empfohlen, ist jedoch freiwillig. Stark beeinträchtigte oder bettlägerige Personen können leider nicht teilnehmen. Eine weitere Gruppe von Senioren versuchte sich ein- oder zweimal an der Gymnastik, empfand sie jedoch als zu anstrengend, klagte anschließend über Gliederschmerzen und gab schließlich auf, da sie keine unmittelbaren positiven Effekte für ihre Gesundheit verspürte. Dafür stoßen regelmäßig weitere externe Senioren aus der Gemeinde hinzu, die bei ihren Familien leben und von diesen betreut werden. Zwar dürfen sie nicht an unserer Alterspeisung teilnehmen, doch die Gymnastik steht ihnen offen. Im Durchschnitt nehmen pro Altenzentrum etwa 23 Senioren regelmäßig teil.



Die Übungen werden vom Sportlehrer genau erklärt

Der Trainer – ein junger, dynamischer Sportlehrer – beginnt jede Einheit mit Aufwärm-, Dehn- und Atemübungen. Danach folgen Ausdauertraining, Gruppenübungen, Gleichgewichtsübungen sowie Übungen zur Erhaltung der Muskelkraft. Er gestaltet mit viel Kreativität sein Training mit den Senioren und setzt dabei abwechslungsreiche Materialien wie Bälle, Luftballons und Reifen ein.

Langzeitteilnehmer berichten inzwischen von spürbaren positiven Auswirkungen: weniger Muskelschmerzen, mehr Lebensfreude und ein deutlich beschwingterer Gang zum Mittagstisch. Ihre begeisterten Erzählungen haben bereits etliche Zaungäste motiviert, ihren inneren Schweinehund zu überwinden und mitzumachen.

Und das freut uns sehr! Ein Sprichwort sagt ja: Wer rastet, der rostet – und unsere Senioren haben beschlossen, lieber zu glänzen als zu rosten.“

Stickerei – Ein kreatives Herzstück im Altenzentrum



Die Seniorinnen in Quebrachos sticken wunderschöne Muster

„Die Stickerei ist Kunsthandwerk, bei der mit Nadel und Faden dekorative Muster auf Stoff aufgebracht werden. Traditionell wurde dieses Handwerk von Frauen ausgeübt – Mütter und Großmütter gaben es liebevoll an ihre Töchter und Enkelinnen im Haushalt weiter.

In unseren Altenzentren haben wir vor sechs Monaten einen Stickerei-Workshop ins Leben gerufen. Ziel dieses Angebots ist es, das soziale Netzwerk unserer Seniorinnen zu stärken und ihre Lebensqualität zu verbessern. Seitdem trafen wir uns jeden Mittwochnachmittag. Das Sticken gilt ja als Beschäftigungstherapie und hat zahlreiche positive Effekte auf die geistige und körperliche Gesundheit.

Für die mentale Gesundheit:

- Fördert Konzentration und Kreativität.
- Hilft, Stress abbauen und Gedächtnisverlust vorbeugen.
- Stärkt das Selbstwertgefühl und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Für die körperliche Gesundheit:

- Verbessert die Fein- und Grobmotorik.
- Erfordert präzise Bewegungen und Koordination.
- Das wiederholte Arbeiten mit Nadel und Faden sowie das greifbare Endergebnis – in diesem Fall wunderschöne Deckchen – schenken den Teilnehmerinnen ein tiefes Gefühl von Zufriedenheit und Stolz.



Im Altenzentrum von San Luis sticken auch die Männer

Unsere Gruppe älterer Damen ist stets überpünktlich zur Stelle, setzt sich auf die lange Holzbank vor dem Altenzentrum und beginnt gleich voller Hingabe zu sticken.



Manche sind besonders geschickt, andere lernen noch – doch alle sind mit Leidenschaft dabei und lassen ihrer Kreativität freien Lauf. „Die Zeit vergeht wie im Flug“, hört man oft. Während sie sticken, wird geplaudert, gelacht und werden Anekdoten ausgetauscht. Die meisten lieben es, Blumen zu sticken – bunt, lebendig und voller Ausdruck.

Ein ganz besonderer Tag steht bevor, denn am 8. November findet der 36. Jahrestag der Rückkehr aus dem honduranischen Exil statt. Bei der Gelegenheit wollen unsere Seniorinnen ihre Kunstwerke ausstellen und zu einem symbolischen Preis verkaufen. Die Einnahmen werden verwendet, um neues Material zu kaufen und einen weiteren Stickerei-Workshop zu starten – dieses Mal aber mit noch mehr Teilnehmerinnen. Diese Initiative stammt von den Frauen selbst – als Zeichen der Dankbarkeit und als Beitrag zu einem Projekt, das ihr emotionales Wohlbefinden spürbar verbessert hat. – Stickerei: Ein Faden, der verbindet – und Herzen zum Leuchten bringt.



Köchin Edith verkauft Stickereien an Fest-Besucher

Spenden für die Alterspeisung

An dieser Stelle möchten wir dem Geburtstagskind Lene Kfäiber nachträglich zu Ihrem 90. Geburtstag gratulieren. Wir wünschen ihr eine auch weiterhin ein gute Gesundheit, viel Freude und viele schöne Momente im neuen Lebensjahr! Besonders bedanken möchten wir uns bei der Jubilarin für Ihre großzügige Geste, anlässlich Ihres Ehrentages auf Geschenke zu verzichten und stattdessen um eine Spende zugunsten unseres Projekts Alterspeisung zu bitten. Ihr soziales Engagement und Ihre Mitmenschlichkeit sind vorbildlich und ein wichtiger Beitrag zum Wohlergehen unserer Seniorinnen und Senioren.

Nach diesen Ausführungen von Suleima Floridalma geht es weiter mit verschiedenen Berichten über unsere Bildungsprojekte. Gleich am Anfang steht ein Bericht über den Schultransport zur Hauptschule im Ortsteil San Luis.

Schultransport für den Tercer Ciclo Básico



Die Rockgruppe "Angels of Noise" in voller Aktion

In der Großgemeinde Segundo Montes gibt's nicht in allen fünf Ortsteilen Hauptschulen mit entsprechenden Fachlehrern für den Tercer Ciclo Básico – das sind die Klassen 7 bis 9. Deshalb müssen viele Schüler aus abgelegenen Ortsteilen wie beispielsweise Hatos I und Hatos II, La Joya, Agua Fria, Colonia Acaem und anderen Weilern jeden Tag in die Hauptschule nach San Luis fahren. Dort besteht schon seit 30 Jahren ein Schulzentrum mit diesen Klassen. Da die meisten Familien kaum die Fahrtkosten aufbringen könnten, wäre der normale Bus viel zu teuer. Daher haben wir das Projekt *Schultransport* ins Leben gerufen – damit alle Kids kostenlos zur Schule kommen können.



- Unterstützung aus Münsingen:

Das Ganze funktioniert nur dank der Mega Unterstützung der Initiative *Eine Welt* aus Münsingen. Seit Jahren sammeln sie für uns Spenden, organisieren Benefizkonzerte mit regionalen Rockbands, z. B. beim Stadtfest oder kurz vor Weihnachten das Konzert *Coming-Home-for-Christmas* – einfach stark! Bei unserem diesjährigen Besuch in Münsingen konnten wir einige der Musiker kennenlernen – Ebenfalls stark!

- Ein dickes Dankeschön:

Danke an alle Münsinger von der Initiative *Eine Welt* für eure Treue und euren Einsatz über so viele Jahre hinweg. Ihr macht Bildung möglich – und das ist einfach großartig!



Seit Anfang Juli ist Jose Joel verantwortlich für unser **Stipendienprojekt für Gymnasiasten**. Im Folgenden berichtet er, sowie zwei weitere Kollegen über die Arbeit in diesem regionalen Bildungsprojekt.



„Unser Stipendienprojekt für Gymnasiasten ist eine sehr wichtige und bedeutende Initiative, die den Schülern aus den ländlichen Gebieten vom Department Morazán Zugang zur Sekundarstufe im schulischen Bereich ermöglicht. Unser Stipendienprogramm bewilligt nur solche Anträge, die um eine Aufnahme in den technischen, wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen oder touristischen Zweig des Gymnasiums bitten.



Stipendiaten im praktischen Elektronik-Unterricht

Schüler aus diesen Regionen verfügen häufig weder über eine angemessene Bildungsinfrastruktur noch über pädagogisch gut ausgebildete Lehrkräfte. Der Mangel an fachlicher Lehrerbildung beeinträchtigt die Qualität des Unterrichts und erschwert den schulischen Fortschritt der Schüler in ländlichen Regionen erheblich. Viele der jungen Anwärter stammen aus mittellosen Familien ohne feste Arbeitsverhältnisse, leben in unzureichenden Wohnverhältnissen und werden durch schlecht ausgebaute Straßen zusätzlich benachteiligt. Auch in diesem Jahr wurde von uns unser Stipendienprojekt bis in die Schulen der entlegensten Gegenden von Morazán bekannt gemacht, damit Jugendliche, die weiterhin die Hoffnung auf eine berufliche Ausbildung hegen, auf diese Weise einen Weg finden, der ihnen hilft, ihr Leben und ihr Umfeld nachhaltig zu verbessern“.



Seine Kollegin, unsere Psychologin Donatila Argueta „lernte Joel an“ und war mit ihm insgesamt über einen Monat lang unterwegs, um den Neuntklässlern in über 50 Schulen unserer Bildungs-Projekt vorzustellen.

Stipendienprogramm für Gymnasiasten



„Bildung ist ein Grundpfeiler für persönliche Entfaltung und gesellschaftlichen Fortschritt. In ländlichen Regionen, in denen Chancen rar sind, bietet unser Stipendienprogramm eine echte Möglichkeit, die persönliche Entfaltung zu verändern und jungen Menschen Türen zu einer hoffnungsvolleren Zukunft zu

öffnen. Als Psychologin bei ACEDIM erlebe ich hautnah, wie vielschichtig die menschlichen Faktoren sind, welche die Entscheidung beeinflussen, um die schulische Laufbahn fortzusetzen.

Im September und Oktober begleitete ich meinen Kollegen Joel Amaya, den Koordinator des Stipendienprogramms bei seinen Info Veranstaltungen mit Schülern der 9. Klassen in etwa 50 verschiedenen Schulen im Department Morazán, dem ärmsten Department von El Salvador. In seiner Veranstaltung informierte er alle Anwesenden, häufig nicht nur die Schüler, sondern auch deren Eltern, über die Möglichkeiten, die ihnen unser Stipendienprogramm bietet. Bei dieser Gelegenheit wurde mir eindrücklich klar, wie tief die Ängste vieler Jugendlicher im Alter von ca. 15 Jahren sitzen, ihre vertraute Umgebung zu verlassen – selbst, wenn sie wissen, dass ein Verbleib in ihrer Heimatgemeinde ihre Entwicklungsmöglichkeiten stark einschränkt. Die Unsicherheit vor dem Unbekannten, die emotionale Bindung an Familie und Heimat sowie die Sorge, in der „Fremde“ nicht zurechtzukommen, spielen eine wichtige Rolle in ihren Überlegungen.



Interessierte Schüler bei der Projektvorstellung

Dazu kommt, dass sie von der Schulleitung und dem Lehrpersonal häufig unter Druck gesetzt werden, das allgemeine Abitur im heimischen Gymnasium zu absolvieren, da sie Angst haben, dass bei einer geringen Anzahl von Schülern das Gymnasium geschlossen wird. Sie versuchen auch die Zustimmung der Eltern mit dem Argument zu gewinnen, dass das allgemeine Abitur an ihrer Schule ein Jahr weniger dauert. Das Problem ist, dass der Schulabschluss mit dem allgemeinen Abitur viel weniger berufliche Chancen eröffnet, als das Abitur in unserem Gymnasien.



Besonders erschütternd war für mich die Begegnung mit Familien, die unter extremen Bedingungen leben – geprägt von Armut, Isolation und einem Mangel an grundlegenden Ressourcen in ihren Schulen. Diese Umstände beeinträchtigen nicht nur den Zugang zu Bildung, sondern auch das Selbstvertrauen und die Zukunftsperspektiven der Jugendlichen.



Lehrkraft kontrolliert Haarschnitt und Schuluniform

Diese Wirklichkeit steht in starkem Kontrast zu den aktuellen Vorgaben des Bildungsministeriums. Von den Schülern wird erwartet, mit gebügelter Uniform, glänzend polierten Schuhen und einem vorgeschriebenen Haarschnitt zum Unterricht zu erscheinen. Doch solche Anforderungen ignorieren oft die alltäglichen Herausforderungen vieler Schüler: Sie legen kilometerlange Fußwege zurück, überqueren Flüsse und leben in Haushalten ohne grundlegende Infrastruktur wie Strom oder fließendes Wasser. Diese Diskrepanz zwischen politischen Vorgaben und gelebter Realität offenbart, wie wenig Raum für Empathie und Verständnis bleibt. Wer Bildung wirklich fördern will, muss die Bedingungen anerkennen, unter denen sie stattfindet – und die Stimmen jener hören, die jeden Tag dafür kämpfen, überhaupt zur Schule zu gelangen.

Als Psychologin hat diese Erfahrung mein Engagement für Chancengleichheit, inklusive Bildung und das emotionale Wohlbefinden der Schüler nachhaltig gestärkt. Unser Stipendium ist weit mehr als eine finanzielle Hilfe – es ist ein Hoffnungsschimmer, ein Impuls für Veränderung. Die Förderung bedeutet, Vertrauen zu schenken, Träume zu stärken und Brücken zu bauen – zwischen dem Heute und einem Morgen voller Möglichkeiten“.



Die neuen Stipendiaten bei ihrer 1. Vollversammlung

Schülerwohnheim, ein Zuhause für Stipendiaten



„Das Stipendienprogramm für Gymnasiasten bietet mittellosen Schülern aus abgelegenen Regionen weit mehr als nur eine akademische Chance – es schenkt ihnen ein echtes Zuhause fern der Heimat. Früher hatte ACEDIM die Möglichkeit, den Stipendiaten zwei Schülerwohnheime zur Verfügung zu stellen.

Inzwischen gibt es nur noch ein einziges Wohnheim, da das zweite Gebäude unbewohnbar ist. Im derzeit funktionierenden Wohnheim finden 16 Schülerinnen Platz. Die männlichen Stipendiaten wurden provisorisch im Jugendzentrum untergebracht. Im Schülerwohnheim finden die Stipendiatinnen eine adäquate Unterkunft, Verpflegung, emotionale Begleitung und psychologische Unterstützung, während sie ihren Traum verfolgen, das Abitur zu erlangen.

☞ Gemeinsam leben lernen

Anfangs war das Zusammenleben nicht einfach. Aufgrund mangelnder Organisation von Seiten des ehemaligen Koordinators kam es anfangs zu Doppelbelegungen, was natürlich bei den Bewohnern zu Unbehagen führte. Innerhalb kurzer Zeit wurden die Räumlichkeiten neu organisiert, um eine würdige und komfortable Umgebung für alle zu schaffen.

☞ Neue Verantwortungen entdecken

Viele waren es nicht gewohnt, selbst zu kochen oder zu putzen – zu Hause übernahmen meist die Mütter diese Aufgaben. Doch nach und nach, begleitet von Lachen, Gesprächen und gemeinsamen Erfahrungen, lernten die Jugendlichen den Wert von Teamarbeit, Empathie und geteilter Verantwortung kennen.

☞ Eine Lebensschule

Trotz anfänglicher Herausforderungen wurde das Wohnheim zu einer echten Lebensschule. Die jungen Menschen begreifen, dass das Leben in einer Gemeinschaft bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu nehmen und gemeinsam zu wachsen.

☞ Ein Ort zum Träumen

Heute ist das Schülerwohnheim weit mehr als nur ein Schlafplatz. Es ist ein Raum, in dem Träume entstehen, Beziehungen wachsen und Zukunft mit Hoffnung und Einsatz gestaltet wird. Dank der Unterstützung unserer Spender bleibt dieses Zuhause ein Ausgangspunkt für Lebensveränderung und neue Möglichkeiten.

☞ Hoffnung auf den Bau eines 2. Schülerwohnheims
Die derzeitige Wohnsituation der Gymnasiasten im Jugendzentrum ist nur provisorisch und nicht längerfristig tragbar. Unsere große Hoffnung ist es, ein Wohnheim zu errichten, in dem 26 weitere Schüler leben können. Ein Ort, der ihnen nicht nur Schutz bietet, sondern auch die Chance, ihre Zukunft mit Würde und Perspektive zu gestalten.“



Im Zusammenhang mit dem Schülerwohnheim möchte ich auf den Beitrag von Carlos Antonio Diaz im vergangenen Rundbrief vom September verweisen. Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung seines Beitrags.

Wohnheimprojekt für benachteiligte Jugendliche



„ACEDIM begleitet seit vielen Jahren Jugendliche aus abgelegenen Regionen El Salvadors auf ihrem Bildungsweg. Für Stipendiaten, deren Wohnort eine tägliche Anreise unmöglich macht, stellt ein Schülerwohnheim eine unverzichtbare Voraussetzung für den Schulbesuch dar. Derzeit reichen die bestehenden Kapazitäten nicht aus: Zu Beginn des laufenden Schuljahres, im Januar, benötigten 23 neue Stipendiaten eine Unterkunft. Während die Mädchen im bestehenden Wohnheim untergebracht werden konnten, mussten die Jungen provisorisch im Ausbildungszentrum schlafen – ohne sanitäre Einrichtungen oder Kochmöglichkeiten. Dies ist weder langfristig tragbar noch pädagogisch verantwortbar.“



Das vor 20 Jahren erbaute erste Schülerwohnheim

Projektziel: Neubau eines funktionalen Schülerwohnheims
Geplant ist der Bau eines neuen Wohnheims für 24 Schülerinnen mit:

- sechs Zimmern,
- zwei Toiletten und zwei Duschräumen,
- einer Küche,
- einem Wasch- und einem Lagerraum,
- einer unterirdischen Zisterne zur Wasserversorgung,
- einer gesetzlich vorgeschriebenen Kläranlage und einem internen Abwassersystem.

Die veranschlagten Gesamtkosten belaufen sich auf rund 96.000 €. Ein Drittel dieser Summe konnte bereits durch Spenden gesammelt werden. Weitere Mittel sind jedoch erforderlich, um das Projekt zeitnah umzusetzen.

Eure Unterstützung macht den Unterschied!

Mit einer Spende trägt Ihr dazu bei, dass arme Jugendliche unter anständigen Bedingungen lernen und leben können. Jeder Beitrag hilft, die notwendige Infrastruktur zu schaffen und langfristige Bildungschancen zu sichern.“

Einmal in der Woche trägt unser **Sport-Lehrer**, Gerson Ronaldo, zur Vermeidung von Bewegungsmangel und zur Förderung von Fitness unserer Stipendiaten vom Schülerwohnheim bei. Hier sein Bericht.

Fit & Aktiv – Sport im Schülerwohnheim!

„Die sportlichen Aktivitäten für die Stipendiaten des finden jeden Mittwoch von 17:00 bis 19:00 Uhr statt und sind ein echtes Highlight! Hier geht's um mehr als nur Bewegung – es geht um Wohlbefinden, Power und persönliches Wachstum.“



👉 Durch Sport und Action können diese Jugendlichen Stress abbauen, ihre Fitness verbessern und gleichzeitig etwas für ihre mentale Gesundheit tun. Die Sessions helfen nicht nur beim Muskelaufbau, sondern auch beim Fokus, Lernen und Durchhalten – perfekt, um Schule und Freizeit in Balance zu bringen.

👉 Mit viel Teamgeist, Respekt und guter Laune wird jede Stunde zu einem positiven Erlebnis. Man lernt, lacht, schwitzt – und tut dem Körper und Kopf richtig gut. Diese Initiative zeigt: Bewegung macht stark – körperlich und mental. Und sie ist ein wichtiger Schritt, um gesunde Gewohnheiten zu fördern und die jungen Stipendiaten ganzheitlich zu unterstützen.“

Der folgende Textbeitrag ist von Anahi Rodriguez, aus Arambala, eine Stipendiatin im Wirtschaftsgymnasium, die neulich erfolgreich ihr Abitur bestand.

Feria de Logros 2025 – Zeigen was wir draufhaben!



„Am 28. Oktober war es wieder so weit: Die Feria de Logros am Instituto Nacional Segundo Montes hat gezeigt, was in uns steckt! Jede Klasse hat ihren eigenen Stand aufgebaut – mit coolen Produkten, Projekten und jeder Menge Kreativität.“

🌱 Die Agro-Schüler haben frisches Gemüse präsentiert, das sie selbst angebaut haben. Außerdem gab's spannende Einblicke in die Tierpflege – von Hühnern bis zu Schweinen war alles dabei.

🍷 Die Tourismuskasse hat uns kulinarisch verwöhnt: alkoholfreie Drinks, Tacos, Snacks, Früchte und Fruchtsäfte mit Chili und Tajín – einfach lecker!

🔌 Die Elektronik-Crew hat ihre Stromkreise vorgestellt – mit echten Modellen von seriellen und parallelen Schaltungen. Technik zum Anfassen!

📊 Und die Buchhaltungs-Profis? Die haben gezeigt, wie man in Unternehmen mit Dokumenten jongliert – von Rechnungen bis zu Berichten.

🌟 Das Beste: Auch Schüler von anderen Schulen waren da, um zu sehen, was wir draufhaben. Der Tag war voller Energie, Stolz und Teamgeist – ein echtes Highlight in diesem Schuljahr!“



Aktion Dreikönigssingen



Sternsinger der SE Laufenburg-Albbruck sammeln für uns

Unser Stipendienprogramm für Gymnasiasten wird maßgeblich von engagierten Partner-Kirchengemeinden getragen, die sich jedes Jahr an der Aktion Dreikönigssingen zugunsten unseres Projekts beteiligen. Gemeinsam mit dem Kindermissionswerk haben wir dafür vor vielen Jahren ein eigenes Projekt ins Leben gerufen. Wenn Ihr Interesse habt oder eine weitere Pfarrgemeinde kennt, die gerne mitmachen möchte, gebt mir bitte Bescheid.

Auf den ersten Blick mag es wie eine schöne, fast schon einfache Geste wirken: Kinder in Deutschland sammeln Spenden für Kinder in El Salvador. Doch so simpel ist es nicht. Die Mädchen und Jungen, die sich als Sternsinger engagieren, investieren viel Zeit in die Vorbereitung. Sie werden von freiwilligen Helferinnen aus der Gemeinde geschult, üben Lieder ein, lernen Texte und bereiten sich intensiv auf ihren Einsatz vor.

Am Dreikönigstag selbst – manchmal auch schon früher – ziehen sie dann los, als Könige verkleidet, mit Liedern auf den Lippen und einer klaren Botschaft: Helft mit, Gutes zu tun. Oft werden sie herzlich empfangen, viele Menschen freuen sich über ihren Besuch. Doch leider erleben sie auch Ablehnung. Türen, die ihnen vor der Nase zugeschlagen werden, unfreundliche Worte – das kann entmutigen. Kommen dann noch Kälte, Schnee oder Regen dazu, ist es verständlich, wenn man am liebsten umkehren möchte. Dass sie es trotzdem nicht tun, zeigt ihre beeindruckende Solidarität – mit der sogenannten Dritten Welt, mit uns hier und mit den Kindern und Jugendlichen in unseren Gemeinden.

Bald sind die Sternsinger wieder unterwegs. Schon jetzt möchte ich ihnen und ihren erwachsenen Begleitpersonen von Herzen danken – für ihren Einsatz, ihre Ausdauer und ihr großes Herz. Ohne sie gäbe es weder unser Stipendienprogramm noch die tägliche Schulspeisung. - So viel zum Thema Stipendienprogramm für Gymnasiasten – getragen von Engagement, Empathie und gelebter Nächstenliebe. In den letzten Monaten des Jahres steigt das Arbeitsaufkommen erfahrungsgemäß deutlich an – nicht nur für die Projektverantwortlichen, sondern insbesondere auch für unsere Sekretärin, Lydia Aracely. Die Vielzahl an Terminen, Berichten und Abstimmungen verlangt höchste Konzentration und Koordination. Wir danken für ihr Verständnis und ihre Unterstützung in dieser intensiven Zeit.

Stressige Zeiten im Jugendzentrum



Unsere Sekretärin Aracely Canales berichtet über ihre Arbeit!

„Zwischen November im alten Jahr bis zum Schuljahresbeginn Ende Januar geht's bei uns im Jugendzentrum immer richtig rund. Die Aufgaben stapeln sich, die To-do-Listen werden länger – doch trotzdem ist es eine besondere Zeit.“

Anfang November feiern wir jährlich die Rückkehr unserer Eltern und Großeltern aus dem honduranischen Exil in Colomoncagua, zurück in unsere Gemeinde Segundo Montes. Diese Feier ist nicht nur ein historisch bedeutsam, sondern zudem ein starkes Zeichen für unsere Identität und für den Zusammenhalt in unserer Gemeinde.

Die Vorbereitungen dafür sind ziemlich umfangreich: Ich lade zu Vorgesprächen ein, stelle mit Kollegen die Agenda zusammen, bilden Workshops und verteilen die Zuständigkeiten, hole Angebote von Musikgruppen, Theaterleuten etc. ein, tätige Einkäufe und organisiere die Verpflegung aller großen und kleinen Gäste. Es ist viel – aber der Aufwand ist es wert, da es sich um eine Feier handelt, die uns alle verbindet und daran erinnert, woher wir kommen und wie weit wir es bisher gemeinsam geschafft haben.



Digitale Verarbeitung der Stipendien-Anträge

Parallel dazu trudeln bereits ab Oktober die Bewerbungen von neuen Stipendiaten für ein Stipendium im Gymnasium Segundo Montes ein. Jeder einzelne 9-Klässler kommt persönlich vorbei, begleitet von einem Elternteil, die viel Fragen zu diesem Projekt haben, die wir immer sofort klären. Ich erfasse die Daten der Antragsteller, muss Listen für die Stipendienvergabekommission erstellen und alles für die vierwöchigen „Nivelierungskurse vorbereiten – von den Ausweisen über Transportpläne bis hin zu Anwesenheitslisten. Dieses Programm hilft neuen Stipendiaten dabei, sich auf die Anforderungen des Gymnasiums vorzubereiten. Es nützt vor allem auch jenen, die aus schwierigen Bildungssituationen kommen, was zumeist bei Schülerinnen und Schülern aus abgelegenen Schulen im weit entfernten Weilern der Fall ist. Unser Ziel: Alle sollen mit einem soliden Fundament ins neue Schuljahr starten.



Und dann gibt's auch noch die anderen Bereiche, die ebenfalls auf Hochtouren laufen – zum Beispiel die Weihnachtspost, die im November und Dezember anfällt. Klar, das Tempo ist hoch, und manchmal spürt man auch den starken Druck, um alles rechtzeitig vor Weihnachten zu schaffen. Unser Jahresurlaub fängt kurz vor Weihnachten an und geht etwa bis 10. Januar.



Bezahlung der Fahrt-Kosten an die Stipendiaten

Kaum ist das neue Jahr da, geht's weiter mit Bestellungen – Büromaterial, Reinigungsprodukte, Schulbedarf wie Rucksäcke und Hefte für die neuen Gymnasiasten. Hierfür braucht es eine präzise Abstimmung mit Lieferanten, ein Auge fürs Budget und jede Menge Organisationstalent. Dieses Mal ist dies besonders wichtig, da der Projektverantwortliche für das Stipendienprogramm für Gymnasiasten neu im Team ist. Er kennt nicht die günstigsten Anbieter und noch weniger die Preise und Rabatte. Damit er die Einkäufe problemlos tätigen kann ist er auf unsere Unterstützung angewiesen. Wir haben ihm alle notwendigen Abläufe gezeigt und unsere Erfahrungen mit ihm geteilt – damit er gut in seine Aufgabe reinwächst.

Ja, manchmal ist es schon sehr stressig, aber trotzdem bin ich zufrieden. Ich mag die Arbeit, die ich verrichte. Unsere Projekte bewirken so viel Gutes in unseren armen Gemeinden. Es macht mich stolz, dass ich zu jenen gehören, die aktiv dabei helfen, unseren jungen Menschen Chancen auf eine bessere Zukunft zu schaffen.“



Den Geburtstag von Aracely feierten wir gemeinsam

Unsere Bibliothek in Quebrachos zählt – abgesehen von den Universitätsbibliotheken – zu den größten des Landes. Trotz der starken Konkurrenz durch soziale Medien behauptet sie ihren festen Platz im lokalen Medien- und Informationsangebot. Die Verantwortliche, Elia Argueta berichtet voller Stolz über ihre Arbeit.



Junge Leser in unserer Bibliothek

„Mit einer Beteiligung von 90 % stellen Kinder und Jugendliche unsere wichtigste Nutzergruppe dar – und das freut uns ganz besonders! Eines unserer Hauptziele ist es, bei ihnen die Freude am Lesen zu wecken und ihnen die Möglichkeit zu geben, die magische Welt der Bücher zu entdecken.

Schon im frühen Alter besuchen uns Kinder – die ganz Kleinen gemeinsam mit einem Elternteil, später dann auch im Rahmen von Schulbesuchen zusammen mit ihren Lehrkräften. Sehr schnell lernen und begreifen sie, wie alles funktioniert: Sie stöbern in den Regalen, wählen ihre Lieblingsbücher aus, tauschen sich mit ihren Freundinnen und Freunden über Geschichten aus, stellen Fragen an die Bibliothekarinnen und Bibliothekare und nehmen spannende Bücher mit nach Hause. So erwachen nach und nach ihre Neugier und ihre Liebe zu Büchern.



Bibliotheksleiterin Elia an der Buch-Ausleihtheke

Doch in einer Zeit, die von Videospielen, Smartphones und Streaming-Plattformen geprägt ist, stellt sich auch uns die unvermeidliche Frage: Gerät das Lesen ins Hintertreffen? Verliert es an Bedeutung gegenüber anderen Formen der Unterhaltung?

Die Zahlen sind besorgniserregend – und ihre Konsequenzen noch gravierender. Basierend auf dem PISA-Bericht von 2022 schätzt die OECD, dass rund eine Million Menschen in Lateinamerika und der Karibik nur eingeschränkte Fähigkeiten im Lesen und Schreiben besitzen. Doch auch die konkrete Bildungsrealität in unserem Land ist alarmierend: Im selben Jahr belegte El Salvador in den internationalen Bewertungen die hintersten Plätze – mit Ergebnissen deutlich unter dem Durchschnitt in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften.



Diese Zahlen sind ein Weckruf. Sie zeigen ganz deutlich, dass dringend Maßnahmen erforderlich sind, um die Bildungsqualität zu verbessern und jungen Menschen echte Chancen auf eine bessere Zukunft zu bieten. Doch nicht nur die Schulen sind gefordert. Auch unseren Bibliotheken kommt heute eine besonders wichtige Rolle zu: Sie müssen lebendige Orte sein, an denen Lesen zu einer spannenden, zugänglichen und bereichernden Erfahrung für die junge Generation wird. Diesen Anspruch versuchen wir Bibliothekarinnen in unserer Volksbibliothek Tag für Tag aufs Neue zu erfüllen.“

Unsere Bibliothek: Ort der Begegnung und des Lernens



Bibliothekarin Ada mit kleinen Leseratten

Unsere Bibliothek ist alles andere als still – hier herrscht reges Treiben! Besonders Schüler aus den umliegenden Schulen kommen täglich vorbei, als wären die Bücherregale magnetisch. In diesem lebendigen Umfeld haben wir eine Vielzahl von Initiativen entwickelt, um das Lesen zu fördern, das Lernen zu unterstützen und die Verbindung zur Schulgemeinschaft zu stärken.

Natürlich gibt es auch ruhige Lesesäle, in denen konzentriertes Arbeiten möglich ist und laute Gespräche unerwünscht sind. Vor allem ältere Schüler und unsere Uni-Stipendiaten schätzen diese Oasen der Stille und „nisten“ sich dort gerne ein. Unseren Uni-Stipendiaten steht eine Menge Fachliteratur zur Verfügung. Die meisten Titel können sie ein Semester lang ausleihen und es dann der Bibliothek in einwandfreiem Zustand zurückbringen.



Mütter schauen ihren Kleinen gern zu

Was passiert hier so alles?

☀ Willkommen für neue Leser:

Alle neuen Besucher erhalten von uns Ausweis, der sie zur kostenlosen Nutzung unserer Einrichtung und Dienstleistungen berechtigt – inklusive dem Recht, Bücher auszuleihen. Sie werden über die Hausordnung informiert und auf Wunsch beraten wir sie individuell und zeigen ihnen die verschiedenen Bereiche unserer Bibliothek.

☀ Tägliche Schülergruppen:

Jeden Tag begrüßen wir Gruppen von Schüler aller Altersstufen, die regelmäßig mit ihren Lehrkräften zu uns kommen. Für sie bereiten wir maßgeschneiderte Aktivitäten vor – von Bilderbuchabenteuern bis hin zu literarischen Diskussionen, ganz nach Wunsch und Bedarf.

☀ Gezielte Förderung:

Kinder, die beim Lesen oder Schreiben zusätzliche Unterstützung benötigen, erhalten bei uns gezielte Hilfe – selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern.

☀ Kreatives für die Kleinsten:

Für unsere jüngsten Leser bieten wir kreative und spielerische Angebote. Und ja, Mamas dürfen natürlich ebenfalls mitlesen – Kuschelzeit mit Buch inklusive!

☀ Lesekreise mit Herz und Hirn:

Regelmäßig veranstalten wir Lesekreise für Schüler von der zweiten bis zur neunten Klasse. Dort wird nicht nur gelesen, sondern auch gelacht, diskutiert und entdeckt – ganz ohne Notendruck, aber mit viel Begeisterung und Neugier.

≡ Und falls mal Kopien benötigt werden...

Unsere Bibliothek verfügt über eine kleine, aber feine Papeterie, die mit allem ausgestattet ist, was das Schülerherz begehrt: Stifte, Hefte, Papier, Bastelmaterial und vieles mehr. Du kannst Kopien, Laminierungen, Bindungen und sogar Ausdrucke in Auftrag geben – und das alles zu sehr günstigen Preisen. - Wie ein kleiner Schulbedarfsladen – nur mit mehr Büchern und viel weniger Einkaufsstress!

Mónica, eine kleine, aber kluge Leserin

Schon als Baby lauschte Mónica gebannt, wenn ihre Mama ihr vorlas – mucksmäuschenstill, als wären die Worte Zaubersprüche. So begann ihre große Liebe zu den Büchern. Heute ist Mónica ein quirliges Mädchen voller Energie. Sie spielt für ihr Leben gern, plaudert mit anderen Kindern – und obwohl sie erst vier Jahre alt ist, liebt sie Bücher über alles! Neugierig und aufgeweckt, begleitet von ihrer großen Schwester, betritt sie immer begeistert in die Bibliothek. Wenn Mónica uns besucht, flitzt sie fröhlich zu ihrer Lieblingssecke, sucht sich ihre Lieblingsgeschichten aus und taucht ein in fantastische Welten. Auch wenn sie die Buchstaben noch nicht entziffern kann – Mónica weiß längst, wie man Geschichten lebt.

Eines Tages saß sie wieder dort, tief versunken in die bunten Bilder ihres Lieblingsbuches. Zu jedem Bild dachte sie sich mit lauter Stimme eine eigene Geschichte aus, als wäre sie eine richtige Erzählerin. Mit ernster Miene und großer Geste blätterte sie Seite um Seite um – so sicher,



dass man meinen konnte, sie sei schon eine erfahrene Leserin. Gerade in diesem Moment betrat Irma Argueta die Bibliothek, eine Frau, die ein paar Kopien machen wollte. Als sie Mónica so konzentriert beim „Lesen“ sah, staunte sie: — „Ach du meine Güte! So klein – und kann schon lesen!“ Doch Mónica konnte noch gar nicht lesen! Sie ließ nur ihrer Fantasie freien Lauf und erzählte die Geschichten mit so viel Gefühl, dass alle glaubten, sie lese wirklich. Mónica ist witzig, klug und sprudelt nur so vor Ideen. Ihre Vorstellungskraft macht aus jedem Bild ein Abenteuer – und aus ihr eine kleine Leserin mit großem Herzen.



Unsere kleine Leserin Mónica

Beim Festival „Lasst uns gemeinsam spielen“!

Am 24. Oktober durften wir Bibliothekarinnen von der Volksbibliothek Quebrachos Teil eines ganz besonderen Moments sein: Beim Festival „Lasst uns gemeinsam spielen“ in der Bezirkshauptstadt San Francisco Gotera begegneten wir mehr als tausend Kindern zwischen zwei und sieben Jahren aus dem gesamten Departement Morazán – viele von ihnen nahmen an unserem Stand zum ersten Mal ein Bilderbuch in die Hand. - Wir bemühten uns eine liebevoll gestaltete Lesestation aufzubauen: mit bunten Stühlen, einem kleinen Tisch und einer Auswahl an Büchern, die speziell für die frühkindliche Entwicklung ausgewählt wurden. Unsere Mission war klar – Kindern und ihren Familien die Tür zur Welt der Geschichten zu öffnen, unabhängig davon, ob sie unsere Bibliothek bereits kennen oder aus anderen Gemeinden kommen.



Viele bunte Bilderbücher für kleine Bücherwürmer

Ein Moment, der uns besonders berührt hat, war die Begegnung mit Kevin, einem zweijährigen Jungen. Als er das Buch Fühl mal! Das ist nicht mein kleines Mädchen! entdeckte, war er fasziniert. Seite für Seite erkundete er die verschiedenen Texte, bis er am Ende auf einen kleinen Spiegel stieß. Als er sich darin sah, fing er voller Freude an den Spiegel zu küssen – ein stiller, aber kraftvoller Ausdruck von Neugier, Selbstentdeckung und Zuneigung. Solche Augenblicke sind keine Seltenheit – sie sind das Herzstück unserer Arbeit. Und sie sind nur möglich, weil unsere Arbeit von solchen Menschen wie Euch unterstützt wird, die an die Kraft von Bildung, Nähe und frühkindlicher Förderung glauben. Auf diese Weise können wir Kindern wie Kevin einen ersten Zugang zu Sprache, Fantasie und Selbstvertrauen schenken. Unsere Bücher stärken Familien, die gemeinsam lesen, lachen und lernen. Und sie helfen uns dabei, auch jene zu erreichen, die sonst keinen Zugang zu solchen Ressourcen hätten. Wir möchten es daher nicht versäumen, im Namen unseres Teams und der vielen kleinen Leserinnen und Leser allen unseren Unterstützern Danke zu sagen. Für Eure Großzügigkeit, Euer Vertrauen und Eure Verbundenheit mit unserer Mission.



Kevin gibt seinem Spiegelbild einen dicken Schmatz

Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen

Die Arbeit mit organisierten Kinder- und Jugendgruppen ist sehr wichtig, weil sie junge Menschen stärkt, integriert und ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Sie ist nicht nur sinnvoll, sondern gesetzlich verankert und pädagogisch notwendig. Die Koordinatorin dieses Projekts, Maricela Becsaly informiert über ihre Arbeit.



„Unser Bildungsprojekt für Kinder und Jugendliche ist ein Lichtblick – und zugleich eine echte Hoffnung, ihr Leben nachhaltig zum Positiven zu verändern. Es kann nicht oft genug betont werden: Bildung ist der Schlüssel, um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen und den Zugang zu weiteren grundlegenden

Rechten zu eröffnen. Jedes Kind, das Teil unseres Projekts ist, erhält die einmalige Chance, ganzheitlich zu wachsen – geistig, körperlich, spirituell und sozial. Und das durch



ein liebevoll gestaltetes Jahresprogramm, das exakt auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Im Department Morazán gibt es kein anderes Projekt, das so viele Möglichkeiten bietet – kontinuierlich und völlig kostenlos. Jeden Monat organisieren wir mindestens eine größere Aktivität für die Kinder: von Zeltlagern über Wanderungen und Wiederaufforstungsaktionen bis hin zu speziellen Festen. Hinzu kommen die wöchentlichen Gruppentreffen in ihren Wohnvierteln, zahlreiche Ausflüge, kreative und bildende Workshops sowie – bei Bedarf – professionelle psychologische Betreuung. Kurz gesagt: Bei uns hat Langeweile keine Chance!

Unsere engagierten Teamer sind die Brücke, die unser Projekt mit jedem Winkel der Region verbindet. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz könnte unser Traum nicht wachsen. Sie sind die wahren Alltagshelden.

Natürlich läuft nicht immer alles glatt und reibungslos. Manchmal können Kinder nicht teilnehmen, weil sie zu Hause gebraucht werden, auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen müssen oder auf dem Maisfeld mithelfen. Doch wir bemühen uns stets, die Aktivitäten so zu planen, dass möglichst viele Kinder gemeinsam mit ihren Teamern teilnehmen und Freude erleben können.

Die Fortführung dieses Projekts ist für unsere Gemeinden von unschätzbarem Wert. Dank der solidarischen Unterstützung der Sternsinger aus verschiedenen Pfarrgemeinden in Deutschland haben unsere Kinder heute eine würdigere Gegenwart – und eine Zukunft voller Hoffnung. Und wer weiß: Vielleicht wird aus einem unserer kleinen Teilnehmer eines Tages ein großer Weltverbesserer. Wir glauben fest daran!“

Besuch bei den Kindergruppen



Besuch der Kindergruppe im Ortsteil Cutuco

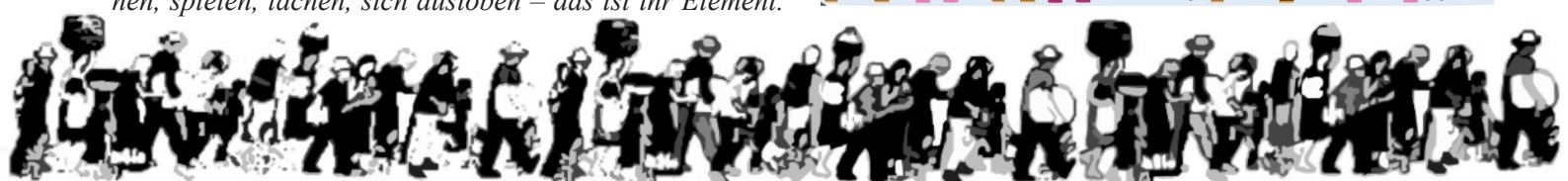
„Derzeit befinden wir uns noch in der Regenzeit – sie dauert bei uns von Mai bis Ende Oktober, manchmal sogar bis in den November hinein. Diese lange, nasse Jahreszeit stellt eine echte Herausforderung für die wöchentlichen Treffen unserer Kindergruppen dar. In den meisten Ortsteilen fehlt es an öffentlichen Räumen, in denen man sich vor dem Regen schützen und gemeinsam Zeit verbringen könnte. Mal ehrlich: Die Kinder lieben es draußen zu sein! Rennen, spielen, lachen, sich austoben – das ist ihr Element.“



Der Gruppentreff befindet sich einem Hinterhof. Bei meinen gelegentlichen Besuchen der verschiedenen Gruppen habe ich immer wieder erlebt, wie sehr sich Eltern und Kinder sorgen, wenn dunkle Wolken aufziehen. Oft dürfen die Kinder dann nicht aus dem Haus, und manche Treffen müssen sogar abgesagt werden. Die meisten Gruppen kommen samstags am frühen Nachmittag zusammen. Dies, weil viele Kinder vormittags noch im Haushalt helfen oder ihre Hausaufgaben erledigen müssen. Doch genau dann, wenn sie endlich frei sind, rollen die Gewitter heran. Das macht die Planung nicht gerade einfacher. In abgelegenen Weilern wie Soledad wird es besonders knifflig: Einige Kinder müssen steile, rutschige Abhänge überwinden, um zum Gruppentreff zu gelangen – bei Regen ein echtes Risiko. Doch sobald die Sonne wieder scheint, sind sie alle da! Kein Kind fehlt, und die Freude ist spürbar. Die Straßen werden zum Spielplatz, sie toben sich aus und ihr Lachen hallt durch die Gassen – ein wunderschöner Moment.

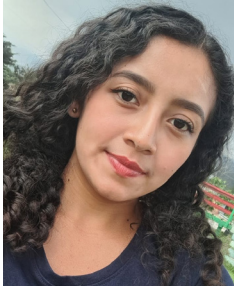
Als ich neulich die Kindergruppe im Ortsteil Cutuco besuchte erlebte ich eine ganz besondere Überraschung. Die Kinder hatten ein Picknick organisiert – und ich durfte dabei sein! Jeder brachte etwas mit: frisches Obst, süße Leckereien, kühle Getränke. In der Siedlung gibt es einen kleinen Platz, der als Spielfeld dient. Dort spielten sie „Banner erobern“ und „Spinne, Spinne“ – mit voller Energie und Begeisterung. Jeder weitere Spielvorschlag: Die Kinder waren sofort dabei – ihre Kreativität kennt keine Grenzen!

Es ist einfach schön, mit den Kindern Zeit zu verbringen, ihnen zuzuhören, wenn sie diskutieren, und zu sehen, wie sie eigenständig kleine Konflikte lösen. Ihre Geschichten aus der Nachbarschaft, ihre Gedanken und Ideen – all das macht jeden Besuch zu etwas Besonderem. Ich freue mich jedes Mal aufs Neue, wenn ich eine Kindergruppe besuchen darf. Denn bei ihnen, ob mitten im Regen oder unter strahlender Sonne, pulsiert das Leben.“



Teamerin sein – Eine persönliche Erfahrung

(von Merlin Argueta)



„Vor etwa fünf Jahren bekam ich die Chance, im kleinen Weiler Los Sorto in Jocoaitique eine Kindergruppe zu leiten. Ehrlich gesagt: Ich hatte richtiggehend Bammel davor. Ich hatte noch nie mit einer Gruppe gearbeitet – schon gar nicht mit Kindern – und die Vorstellung, Verantwortung zu übernehmen, war erdrückend. Doch Menschen, die mir vertrauten und an mich glaubten, ermutigten und überzeugten. Und daher habe ich diesen Sprung ins kalte Wasser gewagt. Seitdem ist für mich meine Tätigkeit als Teamer im Kinder-Jugend-Projekt von ACEDIM zu einer der schönsten und prägendsten Erfahrungen meines Lebens geworden. Sie hat mich nicht nur persönlich, sondern auch „beruflich“ wachsen lassen – und das auf eine Weise, die ich mir seinerzeit nie hätte vorstellen können.



Teamerin Merlin in einem Workshop

Meine Ausbildung zur Teamerin habe ich in vielen Workshops erhalten, die für meine Arbeit ungeheuer wertvoll waren. Sie haben mir geholfen, mein Wissen zu vertiefen, meine pädagogischen Fähigkeiten zu stärken und neue Themenbereiche kennenzulernen, die mich auch persönlich weiterbrachten. Jeder Workshop war eine neue Chance, praktische Tools und Strategien zu lernen, um die Kinder ganzheitlich zu begleiten.

Dabei lernte ich ebenfalls, wie wichtig Geduld, Hingabe und aktives Zuhören sind – Eigenschaften, die im Umgang mit Kindern einfach unverzichtbar sind. Diese Erfahrung hat mir zudem gezeigt, welches Potenzial in mir steckt. Ich habe mehr Selbstvertrauen gewonnen, meine Kommunikation verbessert und ein starkes Engagement für meine Gemeinde entwickelt.

Für die Kinder war ich die ganze Zeit über nicht einfach nur ihre Teamerin. Ich wurde zu einer Brücke – jemand, der ihnen den Weg zu tollen Erlebnissen öffnet: Zeltlager, Wanderungen, wöchentliche Gruppenstunden, Feiern im Jugendzentrum und vieles mehr. Es macht mich glücklich, sie zu begleiten, zu unterstützen und zu sehen, wie sie sich

entwickeln und bei jedem Treffen etwas Neues entdecken. Einige der Kinder, die ich damals betreute, sind inzwischen Jugendliche – und ich bin immer noch ihre wichtigste Ansprechpartnerin.

Leiterin einer Kindergruppe im Projekt von ACEDIM zu sein ist für mich persönlich eine der bedeutendsten Erfahrungen meines Lebens. Sie hat mir nicht nur geholfen, in meiner Aufgabe zu wachsen und zu lernen, sondern auch dazu beigetragen, die Entwicklung der Kinder zu fördern – ihnen die Möglichkeiten geboten, sich auszudrücken, zu lernen und zu träumen. Jeder gemeinsame Moment, jeder Workshop und jedes Lächeln haben mir gezeigt: Dieser Weg ist eine kostbare Chance für persönliches Wachstum, für Lernen und für sinnvollen Einsatz für andere.“

Gitarrenkurs: Neue Klänge im Jugendzentrum

Im September schlug unser Jugendzentrum in ihrem Freizeitangebot ein neues Kapitel auf: einen Gitarrenkurs! Schon nach sehr kurzer Zeit waren alle Plätze vergeben – und das, obwohl wir nur sieben Gitarren zur Verfügung haben. Die Nachfrage war so groß, dass viele Kinder und Jugendliche leider auf den nächsten Kurs warten müssen. Aktuell nehmen 14 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren teil. Sie kommen aus verschiedenen Gemeinden wie Meanguera, Jocoaitique, Arambala und weiteren Orten. Jeden Samstag treffen sie sich für zwei Stunden, um gemeinsam zu lernen, zu üben und ihre Begeisterung für Musik zu teilen. Auch die Eltern sind mit Herz und Ohr dabei – sie verfolgen die Fortschritte ihrer Kinder mit großer Freude.

Der Kursleiter Gustavo unterrichtet auf ganz besondere Weise. Er fordert die Kinder auf, bei jeder Note mitzuzählen – so prägen sie sich die Abläufe spielerisch ein. Außerdem motiviert er sie zum Mitsingen und zur genauen Konzentration zu hören ist. Seine Methode zeigt Wirkung: Die Kinder spüren ihre Fortschritte und verbessern ihre Technik wöchentlich.



Im Gitarrenkurs von Gustavo

Manche Kinder zeigen ein erstaunliches Talent. Viele von ihnen kannten bisher keine Musiknoten und lernen erst jetzt, Noten zu lesen – wobei einige dies mit beeindruckender Leichtigkeit tun. Es ist faszinierend zu sehen, wie sicher bereits ihre Finger über die Saiten gleiten. Und wenn sie eine Note richtig treffen, strahlen ihre Gesichter vor Freude – ein Moment, der alle ansteckt.



Das große Ziel: Am Ende der zwölf Übungseinheiten soll jeder Teilnehmer ein selbstgewähltes Musikstück vor Publikum spielen – vor den Eltern und den anderen Kursteilnehmern. Es wird für ein ganz besonderer Moment sein, um das Gelernte zu zeigen, ihren Einsatz zu feiern und die mit Leidenschaft entwickelte Musik zu teilen.

Doch dieser Kurs vermittelt weit mehr als nur musikalisches Wissen. Er stärkt das Selbstbewusstsein, fördert Disziplin, Kreativität und Teamgeist. Für uns ist es wichtig, solche Lernräume zu schaffen, sie können der Anfang einer lebenslangen Leidenschaft sein. Oder einfach eine schöne Freizeitbeschäftigung. Mit jedem Akkord entdecken unsere Kinder, dass sie etwas Wertvolles in sich tragen – etwas, das sie der Welt schenken können.

Tag des Spiels: Ein kunterbuntes Fest für Kinder



Spielen macht gute Laune

Am 8. Oktober steht in unseren Kalendern ein ganz besonderer Anlass: der Tag des Spiels! Eine landesweite Initiative, die das Bewusstsein für die Bedeutung des Spielens in der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern stärken möchte. In unserem Department Morazán wurde dieser Tag am 24. Oktober gefeiert – und wir von ACEDIM waren mittendrin! Mit einem fröhlichen, bunten und bewegungsreichen Stand durften wir Teil dieses Festes sein.

Unsere Projektkoordinatorin für Kinder- und Jugendarbeit, Becsaly, war sofort begeistert. Denn sie weiß: Spielen ist mehr als Spaß – es bildet, verbindet und öffnet neue Wege, um mit Kindern zu arbeiten.

🚌 Früh am Morgen ging's los! Von Segundo Montes aus machten wir uns auf den Weg in die Provinzhauptstadt Gotera, wo dieses große Event stattfand. Alle halfen mit, unseren Stand kindgerecht aufzubauen: kleine Tische und Stühle, Spiele, Banner... und natürlich jede Menge gute Laune! Michel und Jason, zwei Kinder aus unserer Inliner-Gruppe, kamen mit ihrer kompletten Skater-Ausrüstung. Obwohl unsere Spielzone erst später starten sollte, wurden wir bereits beim Aufbau neugierig gefragt: „Seid ihr bereit?“ – Unsere Antwort: „Mehr als bereit!“

Kurz vor 9 Uhr begrüßten wir die ersten Kindergruppen. Zuerst gab's ein Mitmachspiel zum Wachwerden und zum Lächeln! Danach zeigten unsere beiden jungen Skater eine kurze, aber beeindruckende Demo. Der Platz war zwar nicht riesig, aber doch groß genug, um allen zu zeigen: In unserem JuZe gibt es eine Skateschule – offen für alle!

🧸 Spielen, entdecken, staunen!



Juan erklimmt spielerisch den Everest

Die Kleinsten hatten ihre ganz eigene Mission: Türme aus Holzklötzen bauen (und wieder einstürzen lassen), bunte Ringe werfen, den „Mount Everest“ erklimmen – oder einfach die Seile dieses Holzspiels hin und her schwingen, ganz ohne Regeln. Sie wollten einfach nur spielen!

🛹 Skateboards und Inliner: die Stars des Tages.

Viele Kinder wagten sich aufs Board und glitten – mit unserer Hilfe – begeistert übers Spielfeld. Die Größeren probierten die Inliner aus: Einige mit erstaunlichem Gleichgewicht, andere kippten gleich beim ersten Versuch nach hinten. Aber mit unserer Unterstützung hielten sie sich tapfer. Und ihre coolen Rückmeldungen? „Ganz einfach!“, „Hat mir voll gefallen!“, „Ich hatte gar keine Angst!“ Einige baten ihre Eltern sogar, sie zum samstäglichem Training ins Jugendzentrum zu bringen.

☀️ Sonne, Hitze – aber ungebrochene Energie. Gruppe für Gruppe, Stunde für Stunde – unsere Begeisterung blieb konstant. Jedes Kind wurde mit einem Lächeln empfangen. Michel und Jason, als Skater dabei, waren vor allem eins: Kinder. Sie spielten an anderen Stationen und hatten genauso viel Spaß, wie alle anderen.

📍 Ein Tag voller Lachen, Bewegung und Hoffnung. Am Mittag ging dieses wundervolle Fest zu Ende. Über 1.200 Kinder aus verschiedenen Gemeinden hatten teilgenommen. Es war ein Fest, das zeigt: Wenn wir spielen, wachsen wir. Und wenn wir gemeinsam wachsen, bauen wir eine bessere Zukunft.



Früh übt sich wer ein Meister werden will



Inline-Skater-Schule – Energie, Einsatz & Emotion!



„Die Inline-Skater-Schule von ACEDIM ist der Place-to-be für alle Kids, die Lust auf Bewegung, Spaß und neue Herausforderungen haben! Jeden Montag von 17:00 bis 19:00 Uhr geben die Fortgeschrittenen Vollgas und feilen an Technik und Speed. Und samstags von 8:00 bis 11:00 Uhr heißt es: Helm auf, Mut sammeln und losrollen – denn dann starten die Anfänger ihre ersten Abenteuer auf Inlineskates!

🎉 Die ersten Schritte für sie sind aufregend: wackelige Beine, erste Drehungen und dann das coole Gefühl, plötzlich sicher dahinzugleiten. Dabei wachsen nicht nur Muskeln, sondern auch Selbstvertrauen, Geduld und Durchhaltevermögen.

🏆 Die Fortgeschrittenen durften sogar bei den nationalen Schülermeisterschaften im Inline-Skaten 2025 antreten – ein tolles Erlebnis! Sie zeigten ihr Können, lernten Neues und knüpften Freundschaften mit anderen Inline-Skatern.



Drei Kinder unserer Inline-Skater-Schule am Start

Die Inline-Skater-Schule von ACEDIM ist mehr als nur Sport – sie ist ein Ort, an dem Träume rollen, Erlebnisse entstehen und junge Talente über sich hinauswachsen. Mit Leidenschaft, Energie, Einsatz und Teamspirit und jeder Menge Spaß und Emotion geht's hier immer weiter – Schritt für Schritt, Runde für Runde.

Unsere Sportschule – Spiel, Spass und Teamgeist!

Die Sportschule von ACEDIM ist für Kinder und Jugendliche der perfekte Ort für Action, Freundschaft und jede Menge Bewegung! Jeden Montag und Freitag von 15:00 bis 17:00 Uhr treffen sich die Kids, um gemeinsam zu kicken, zu rennen, zu spielen – und dabei richtig viel Spaß zu haben. Aber hier geht's nicht nur um Sport: Bei ACEDIM lernt man, wie wichtig Teamwork, Respekt und Fairplay sind. Man stärkt seinen Körper, trainiert seine Koordination und merkt, wie cool es ist, dranzubleiben und wirklich sein Allerbestes zu geben.



Aufwärmübungen vor dem Fußballspiel

Ob Fußball, Spiele oder neue Challenges – hier ist immer was los! Die Sportschule von ACEDIM ist für Kinder und Jugendliche der richtige Platz zum Austoben, Lachen und um neue Freunde finden.

Diese coole Initiative zeigt: Unsere Sportschule setzt sich für Kids und Teens ein – für deren Gesundheit, deren Wohlbefinden und dafür, damit sie ihre Freizeit sinnvoll und mit Freude verbringen können.

Volleyball-Club – Teamwork, Power & Action!

Der Volleyballclub vom Jugendzentrum ist DER Treffpunkt für junge Leute aus der Community, die Lust auf Sport, Action und gute Vibes haben! Jeden Dienstag und Donnerstag von 17:00 bis 20:00 Uhr wird gemeinsam geübt, gelernt und gefeiert – mit vollem Einsatz und jeder Menge Spaß.

Hier geht's nicht nur um Technik und Training: Im Club zählen Teamwork, Disziplin, Respekt und echte Freundschaft. Jugendliche verbessern hier ihre Skills, stärken ihre Körper und entwickeln ihren eigenen Charakter – alles in einer coolen, motivierenden Atmosphäre.

☀️ Jede Session ist eine Chance, sich weiterzuentwickeln, neue Leute kennenzulernen und gemeinsam etwas Großes zu schaffen. Der Volleyball-Club ist mehr als nur Sport – er ist ein Ort, an dem Jugendliche wachsen, lachen und Teil einer starken Gemeinschaft sein können.

Solche Initiativen zeigen: Sport ist total wichtig, um junge Menschen zu fördern, ihnen Perspektiven zu geben und sie zu echten Teamplayern fürs Leben zu machen.“



Volleyball spielen unter LED Flutlicht



Universitätsstipendien



Nun zu unserem letzten Projekt, unserem Universitätsstipendienprogramm. Universitätsstipendien sind in Ländern der Dritten Welt sehr entscheidend, weil sie Bildungsgerechtigkeit fördern, Fachkräfte ausbilden und langfristig zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Über den derzeitigen

Stand dieses Projekts berichtet in Folgenden die Verantwortliche, Digna de la Paz.



Digna mit Ehemann Jose und den Töchtern Dayely und Monica

„Am 1. September durfte ich auf dreizehn Jahre als Verantwortliche für die Universitätsstipendien bei ACEDIM zurückblicken. Dieser Moment erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit und Freude. Für mich persönlich war es eine Reise voller Lernmomente, Herausforderungen und berührender Begegnungen mit jungen Menschen aus armen Familien, die ihre Zukunft durch Bildung gestalten möchten. Sie auf diesem Weg zu begleiten ist für mich ein Geschenk: ihnen zuzuhören, sie zu ermutigen, ihre Erfolge zu feiern und mitzuerleben, wie Jahr für Jahr neue Generationen von Studierenden ihren Weg gehen. Zu wissen, dass ich einen kleinen Beitrag zu ihrem Leben leisten konnte, erfüllt mich mit Stolz und Hoffnung.“



Ausflug von Digna mit ihren Töchtern Dayely und Monica

Ich erinnere mich, dass anfangs meine Tochter Dayely mit gerade fünf Monaten zu Hause lassen musste. Heute ist sie eine junge Dame von dreizehn Jahren. Einige Jahre später kam meine zweite Tochter Mónica zur Welt, die kürzlich ihren achten Geburtstag gefeiert hat. Als Mutter, Ehefrau, Hausfrau und Berufstätige musste ich lernen, all meine Aufgaben miteinander in Einklang zu bringen. Mein Ehemann José Isaac, mit dem ich seit fünfzehn Jahren verheiratet bin, ist mir stets eine große Stütze. Ich bin sehr dankbar, ihn an meiner Seite zu haben.

Meine Morgen sind oft hektisch: Mónica wecken, sie zur Schule bringen und anschließend mit dem Bus zur Arbeit fahren. Auch wenn ich manchmal erschöpft bin, liebe ich, was ich tue. Ich bin dankbar, so viele junge Menschen auf ihrem Bildungsweg begleiten zu dürfen. Ihre Träume und ihr Einsatz geben mir Kraft und Zuversicht.

Besonders in den letzten Monaten des Jahres spüren wir in der Arbeit den wachsenden Druck: Viele junge Menschen kommen mit der Hoffnung, ein Universitätsstipendium zu erhalten. Die Sitzung der Vergabekommission Anfang Dezember ist jedes Jahr ein Moment gespannter Erwartung. Bis dahin bleibt oft unklar, wie viele Stipendien wir für das kommende Jahr – diesmal 2026 – vergeben können. Viel hängt davon ab, ob unsere derzeitigen Förderer bereit sind, erneut sechs Jahre lang das Studium eines jungen Abiturienten zu finanzieren, nachdem die aktuellen Stipendiaten ihr Studium abgeschlossen haben.



Digna interviewt die Stipendiatin Yessica

Gerade jetzt ist Ihre Unterstützung entscheidend. Das Stipendienprojekt hat bereits viele Leben verändert – und jedes einzelne Stipendium bedeutet eine echte Chance, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Nicht nur für die Stipendiaten selbst, sondern auch für ihre Familien und Gemeinden. Wir bauen darauf, dass Ihr Engagement für die Jugend von Morazán weiterhin stark bleibt. Gemeinsam können wir Perspektiven schaffen, Bildung ermöglichen und Zukunft pflanzen. Mit Zuversicht, Hingabe und der tiefen Überzeugung, dass Bildung der Schlüssel zu nachhaltigen Veränderungen ist, setzen wir unsere Arbeit zugunsten benachteiligter Jugendlicher fort. Danke, dass Sie Teil dieser grandiosen Mission sind!“



Wichtige Faktoren für die Stipendienvergabe



Beantwortung des Fragebogens unseres Eignungstests

Am 6. Dezember tagt die Stipendienvergabekommission von ACEDIM, um die neuen Stipendiaten ab 2026 auszuwählen. Bei der Auswahl der neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten steht diese Kommission vor einer wichtigen Aufgabe: über bloße Zahlen hinauszublicken und die reale Zukunft jedes einzelnen jungen Menschen in den Blick zu nehmen. In El Salvador gehören Studiengänge wie Rechtswissenschaften, Medizin und Betriebswirtschaft von jeher zu den beliebtesten. Allein im Jahr 2024 haben sich über 14.000 Studierende für ein Jurastudium eingeschrieben, und viele weitere Tausende für Medizin und Betriebswirtschaft. Es sind traditionelle, von vielen bewunderte Studienrichtungen – doch sie stehen heute vor einer großen Herausforderung: Es gibt mehr Studienabsolventen als berufliche Möglichkeiten.



Die Stipendienvergabekommission tagt

Laut Angaben des Nationalen Instituts für Ausbildung und Qualifizierung (INCAF) werden derzeit in El Salvador verstärkt Fachkräfte in Bereichen wie Bauingenieurwesen, Architektur, Chemie und Pharmazie von Unternehmen, Regierung, Organisationen etc. nachgefragt. Gleichzeitig ist der Arbeitsmarkt für Juraabsolventen sowie von Ärzten in etlichen Regionen derzeit gesättigt. Dies bedeutet, dass viele junge Menschen mit großem Einsatz studieren, später jedoch keine Anstellung in ihrem Fachgebiet finden. Aus diesem Grund hat ACEDIM beschlossen, keine Stipendien für diese Bereiche zu priorisieren, da viele junge

Menschen nach dem Abschluss – besonders in ländlichen Regionen wie Morazán – nur begrenzte Berufschancen haben. In Morazán ist die Lage noch komplexer. Studiengänge wie Marketing sind zwar kreativ, bieten jedoch in unserer Region nur begrenzte berufliche Perspektiven. Deshalb ist es entscheidend, jede Stipendienbewerbung sorgfältig zu prüfen – mit Blick auf Studienrichtungen, die tatsächlich lokale und regionale Beschäftigung und Stabilität ermöglichen.

In dieser Analyse ist es ebenso wichtig, sozialwissenschaftliche Studiengänge wie Psychologie und Sozialarbeit zu fördern. Auch wenn sie nicht zu den meistgewählten Fächern zählen, sind sie von zentraler Bedeutung für das emotionale, familiäre und gemeinschaftliche Wohlbefinden. Gerade in ländlichen Kontexten wie dem unseren ist es dringend notwendig, Fachkräfte zu haben, die Prozesse der psychischen Gesundheit, der persönlichen Entwicklung und der Stärkung der Gemeinschaft begleiten. Diese Bereiche bieten nicht nur berufliche Chancen, sondern reagieren auch auf reale Herausforderungen, mit denen unsere Gemeinden konfrontiert sind.

Die Stipendienkommission möchte zwar gerne dabei helfen, die Träume der jungen Menschen zu verwirklichen – ihnen aber gleichzeitig jedoch Wege aufzeigen, die es ihnen ermöglichen, in ihren Gemeinden zu arbeiten, voranzukommen und in der Gemeinde zu bleiben. Diese Entscheidung ist nicht nur akademisch: Sie ist eine Investition in die Entwicklung von Morazán, aber auch ein „Bekenntnis“ hin zum Wohlbefinden jeder einzelnen Familie.

Mein Weg voller Mut und Hoffnung



„Hallo, ich bin Jakelyn Michel Ramos, 23 Jahre alt und bin bald fertig mit meinem Studium in Ernährungswissenschaften an der Universidad Andrés Bello in San Miguel. Ich bin die Dritttälteste von fünf Geschwistern – zwei Mädchen, drei Jungs. Meine ältere Schwester ist verheiratet, also war ich oft diejenige, die zu Hause mit anpacken musste.“

Wenn ich heute zurückblicke, sehe ich nicht nur Prüfungen und Vorlesungen – ich sehe einen Weg voller Herausforderungen, Tränen, Hoffnung und ganz viel Zuneigung. Meine Verbindung zu ACEDIM begann lange bevor ich zur Uni ging. Ich durfte, dank eines Stipendiums, mein Abitur am Gymnasium Segundo Montes machen – mit dem Schwerpunkt Buchhaltung. Als ich mich anschließend für das Uni-Stipendium bewarb, war ich total unsicher. Ich wusste nur: Ich will etwas mit Gesundheit machen. Also schrieb ich „Pflege“ und „Ernährung“ in meine Bewerbung um ein Stipendium. Dass ich tatsächlich Ernährung studieren durfte, war wie ein Lichtstrahl inmitten vieler Fragen. Es war 2021, mitten in der Pandemie. Die vorgeschriebenen Online-Kurse halfen mir nur sehr langsam, mich mit dieser neuen Situation vertraut zu machen.





Uni-Stipendiatin Michel mit Eltern und Bruder

Als ich mit dem Studium begann, war mein Vater bereits 80 und meine Mutter 61. Sie kämpfte mit nervlichen Belastungen und war häufig krank. Und dann, im ersten Studienjahr, hatte mein Vater einen schweren Schlaganfall. Die Ärzte gaben uns kaum Hoffnung. Ich sehe ihn heute noch da liegen – mit einer Sonde, regungslos, in einem anderen Zustand. Ich war verzweifelt und wollte alles hinschmeißen. Ich war diejenige, die ihn pflegen musste, ihm Medikamente gab, Windeln wechselte, einfach alles. Meine Brüder halfen, aber die Verantwortung lag bei mir. Zwei Wochen lang konnte ich keine Kurse besuchen. Ich schrieb Digna, dass ich aufgeben würde.

Doch dann kamen sie: Digna und Donatila, die Psychologin von ACEDIM standen plötzlich vor unserer Haustür. Sie sahen, wie es bei uns aussah, hörten mir zu, und sagten Worte, die mein Herz bis heute tragen: „Du bist nicht allein. Wir sind da, wir helfen Dir damit Du weitermachen kannst.“ Diese Worte haben mich aufgerichtet. Ich lernte, meine Brüder in die Pflege einzubeziehen, und langsam fand ich zurück ins Studium. Und mein Vater? Er erholte sich. Heute ist er 85 – und jeden Tag erinnert er mich daran, warum ich kämpfe.



Michel mit ihrer Kindergruppe

Aber das war nicht alles. Als Teil meines sozialen Engagements übernahm ich die Leitung einer Kindergruppe in meiner Nachbarschaft. Ich hatte Angst. Ich sagte Digna, dass ich das nicht kann. Was, wenn ein Kind fällt? Was, wenn etwas passiert? Die Eltern sind immer schnell mit

Unterstellungen da. Doch ich sagte trotzdem Ja. Und heute? Heute bin ich stolz. Viele der Kinder sind inzwischen Jugendliche, andere kommen immer noch. Wir treffen uns jede Woche auf ihrem kleinen Sportplatz, spielen, lachen, machen Zeltlager und Wanderungen mit ACEDIM. Diese Kinder haben mir gezeigt, wie viel Freude und Sinn in einer Gemeinschaft steckt.

Jetzt, wo ich kurz vor meinem Abschluss stehe, bin ich einfach nur dankbar. Es war kein leichter Weg. Aber ich habe gelernt: Wenn man träumt, kämpft und Menschen an seiner Seite hat, ist alles möglich. Ich danke ACEDIM von ganzem Herzen. Und ich danke meinen Spendern – Lisa in Bonn und ihren Eltern, Christa und Uli in Köln. Ihr habt mir nicht nur ein Studium ermöglicht sondern Ihr habt mir auch Hoffnung geschenkt. Ihr habt mir gezeigt, dass ich wichtig bin. Dass mein Leben zählt. Gott segne Euch.“

Nach Michels bewegendem Bericht kommt Stipendiatin Adelaide zu Wort. Sie hat ihr Universitätsstudium mit herausragenden Leistungen abgeschlossen – ein Meilenstein, der nicht nur ihr persönliches Engagement widerspiegelt, sondern auch die Kraft gemeinsamer Unterstützung. **Studienabschluss im Fach Anästhesiologie und Inhalationstherapie mit hoher Auszeichnung**



Adelaide (2.v.r.) im ersten Schuljahr

„Aus dem kleinen Weiler El Aceituno, der zur Gemeinde Yoloaiquín gehört, stammt folgende inspirierende Geschichte: die von Adelaide Concepción Gómez Bonilla, einer 23-jährigen Absolventin der Universität von El Salvador (UES), die ihr Studium der Anästhesiologie und Inhalationstherapie mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Ihre Stimme zeugt von Ausdauer, Dankbarkeit und einem tiefen Berufungsgefühl für den Dienst am Menschen.“

👩‍🎓 **Ein akademischer Erfolg von höchster Qualität**

„Die UES ist die einzige öffentliche Hochschule des Landes, die eine Ehrenausszeichnung ausschließlich an Studierende vergibt, die einen Notendurchschnitt von über 8,0 halten. Diese Anerkennung befreit die Studierenden von der Pflicht, eine Abschlussarbeit, ein Graduiertenprojekt oder eine Spezialisierungsvorbereitung zu absolvieren, und ist jenen vorbehalten, die während ihres gesamten Studiums herausragende Leistungen erbracht haben. Adelaide gehört zu dieser Gruppe.“



Kindheit: Gesundheit, Einfachheit und Stärke

„Meine Kindheit war schön und heil, ohne viel Technologie – ganz anders als das, was ich heute bei vielen Kindern sehe. Ich war oft krank, und für eine Operation mussten wir bis nach San Salvador reisen. Das war teuer und anstrengend für meine Familie“, erinnert sie sich. Ihre frühen Jahre waren geprägt vom täglichen Einsatz ihrer Eltern, der Fürsorge ihrer Großmutter und der Nähe zur Hauptstraße, die ihr den Schulbesuch von der ersten bis zur neunten Klasse ermöglichte.“

Die Familie als treibende Kraft

„Meine Familie ist meine größte Motivation und mein Vorbild. Für uns ist Bildung der Schlüssel zum Vorankommen – auch wenn das nicht immer ausgesprochen wird, zeigt es sich in den Taten“, sagt sie überzeugt. Ihre Eltern waren in ihrer persönlichen, akademischen und spirituellen Entwicklung eine feste Stütze und lehrten sie, dass nicht alles nach Plan verläuft, aber jede Erfahrung eine Lektion oder Belohnung für die Mühe mit sich bringt.“



Adelaida bei ihrem Praktikum

Ein Stipendium, das ihren Weg veränderte

„Ein Stipendium für das Wirtschaftsgymnasium zu erhalten, war ein Wendepunkt. „Es war aufregend, aber auch eine Herausforderung. Ich wollte meine Eltern und ACEDIM nicht enttäuschen“, erzählt sie. Trotz Kommentaren wie „Warum gehst du bis nach San Luis, wenn Gotera näher ist?“ oder „Wenn du sowieso zur Uni willst, warum nicht lieber ein allgemeines Abitur und bist schneller fertig?“ blieb Adelaida standhaft. „Wer nie ein Stipendium erhalten hat, versteht vielleicht nicht dieses tiefe Gefühl der Dankbarkeit für eine solche Hilfe.“

Mein Stipendium:

mehr als finanzielle Hilfe, ein Vertrauensbeweis

„Für Adelaida war das Universitätsstipendium eine unerwartete Wendung. „Es bedeutete, dass man mir vertraute, mein Studium fristgerecht abzuschließen“, sagt sie. In einem Land, in dem die Studienkosten jährlich steigen, ermöglichte ihr die Unterstützung von ACEDIM, sich ganz auf ihr Studium zu konzentrieren, ohne von finanziellen Sorgen abgelenkt zu werden.“

Der Wendepunkt im vierten Semester:

Wenn Engagement auf die Probe gestellt wird



Adelaida mit „Kollegen“ vom Praktikum

„Das zweite Studienjahr war besonders herausfordernd. Neue Fächer, komplexe Methoden und zusätzliche Verantwortung als Gruppenvertreterin belasteten ihre psychische Gesundheit. „Ich ließ sogar das Essen ausfallen“, erinnert sie sich. Dank der emotionalen Begleitung durch ACEDIM und psychologischer Unterstützung konnte sie ihre Ängste überwinden und neue Kraft schöpfen.“

Berufung zur Anästhesiologie:

Zwischen Kindheitserinnerung und Zukunftsvision

„Schon als Kind verspürte Adelaida eine tiefe Verbindung zur Medizin. Obwohl ein Medizinstudium finanziell nicht möglich war, entdeckte sie die Anästhesiologie als erfüllenden Weg. „Es ist schön zu sehen, wie der Patient ruhig bleibt und später ohne Erinnerung aufwacht“, sagt sie. Ihre berufliche Vision ist geprägt von Glauben, Teamarbeit und dem Wunsch, mit Exzellenz zu dienen.“

Fátima als Vorbild: Wenn Erfolg in der Familie wächst

„Ihre Schwester Fátima, ebenfalls Stipendiatin und Ehrenabsolventin, war ihr größtes Vorbild. „Ich sah ihre guten Noten und dachte: Ich kann das auch.“ Gemeinsam teilen sie Werte wie Verantwortung, Kommunikation und gegenseitiges Vertrauen – geprägt von Eltern, die ihnen nie Grenzen setzten.“



Adelaida mit Eltern und Universitäts-Urkunde



🌱 Ihr Beitrag : Wissen im Dienst der Bedürftigen

„Adelaida möchte ihr Wissen in ihrer Gemeinde einsetzen: Infusionen legen, Blutdruck messen, Patienten beraten – je nach Fall und verfügbaren Ressourcen. Sie weiß, dass ihre Arbeit von medizinischer Ausstattung abhängt, doch auch mit begrenzten Mitteln kann man viel bewirken.“

💬 Eine Botschaft an Mädchen aus ländlichen Regionen

„Es ist nicht unmöglich. Es lohnt sich, das Risiko einzugehen. Wenn man wirklich will, muss man die Angst hinter sich lassen und dem Traum folgen.“ Dies ist ein Aufruf zur Hoffnung, zum Handeln und zum Glauben an sich selbst.“

♥ Dankbarkeit: Unsichtbare Kraft hinter jedem Erfolg

„Es ist wie eine Umarmung fürs Herz“, sagt sie über die Unterstützung, die sie erhielt. „Heute kann ich sagen: Ich habe es geschafft... oder besser gesagt: Wir haben es geschafft, denn dieser Erfolg ist das Ergebnis vieler Bemühungen.“ Ihre Geschichte ist Quelle der Inspiration für alle, die an die transformative Kraft der Bildung glauben.“



Adelaida mit Fatima, Cousinen und Digna

♥ Vertrauen, das trägt: Die Kraft der Unterstützung

„Es ist wie eine Umarmung fürs Herz“, sagt Adelaida über jene, die an sie geglaubt haben. „Manchmal zweifelt man an sich selbst, aber es gibt Menschen, die das nicht tun – und genau das gibt einem die Kraft, weiterzugehen.“ Für sie ist jeder Schritt auf ihrem Weg nicht nur ein persönlicher Erfolg, sondern das Ergebnis gemeinsamer Anstrengung. „Heute kann ich sagen: Ich habe es geschafft... oder bessert: Wir haben es geschafft. Dieser Erfolg gehört uns allen, die daran geglaubt und mitgetragen haben.“

★ Eine Geschichte, die Mut macht

„Adelaida möchte, dass ihre Geschichte anderen jungen Menschen Hoffnung gibt – besonders jenen, die aus ländlichen Regionen kommen und von einem Studium träumen. „Meine Geschichte soll ermutigen! Alles ist möglich. Wenn du dich anstrengst und an dich glaubst – auch wenn du manchmal zweifelst – kannst du erreichen, was du dir wünschst.“ Für sie zählt nicht, wie lange es dauert, sondern dass man den Mut hat, loszugehen. „Was man sät, wird man ernten – sei es in einer Woche oder viel später. Wenn du weißt, was du willst, wird sich alles fügen. Lass dir von niemandem sagen, dass du es nicht kannst – und wenn es jemand tut, zeig ihm, dass er sich geirrt hat.“

Zum Schluss danke ich Euch für Eure Nachrichten, Rückmeldungen und Eure gelebte Solidarität mit El Salvador. Mein besonderer Dank gilt all jenen, die uns seit Jahren treu begleiten – mit Herz, Engagement und großzügiger Unterstützung.

Ob durch Feste, Kulturveranstaltungen, Weihnachtsmärkte, Flohmarktverkäufe, Strickaktionen, Sponsorenläufe oder schulische Aufführungen: Ihr macht unsere Arbeit lebendig. Auch einmalige Initiativen zu besonderen Momenten wie Weihnachten, Geburtstagen, Hochzeiten oder Jubiläen bedeuten uns viel – ebenso wie der unermüdliche Einsatz Eurer Sternsinger zugunsten unseres Projekts.

Jede Spende fließt direkt in die Projekte, die Ihr unterstützt – wirksam, wertgeschätzt und mit großer Dankbarkeit von unserer Seite.

🌍 Unterstützung unserer Projekte: Spendenkonto

Für alle, die unsere Arbeit unterstützen möchten, hier unsere Kontoverbindung. Bitte bei Spenden die Post- oder E-Mail-Adresse für die Spendenbescheinigung angeben.

- Empfänger: Aktionskreis Dritte Welt e.V.
- IBAN: DE74 6929 1000 0214 6763 11
- BIC: GENODE61RAD
- Verwendungszweck: Bitte angeben

🎨 Kunsthandwerk aus El Salvador

Wer Interesse an Kunsthandwerk hat, kann dieses direkt über meine E-Mail-Adresse bestellen. Aus Kostengründen gebe ich die Waren bevorzugt an unsere Besucher weiter – daher bin ich auf frühzeitige Bestellungen angewiesen.

Auf Anfrage sende ich gerne die aktuelle Angebotsliste zu. Für schnelle Kontaktaufnahme: rudi.reitinger@web.de
Zusätzlich möchte ich darauf hinweisen, dass Frau Hildegard Blessing von der Aktion Eine Welt Rottweil ebenfalls Kunsthandwerk aus El Salvador im Sortiment führt:

Adresse: Eine Welt, Hauptstraße 69/1, 78628 Rottweil

📧 Rundbrief – digital und/oder gedruckt

Auf Wunsch versenden wir gerne den digitalen Rundbrief in Farbe direkt per E-Mail – vorausgesetzt, uns liegen die entsprechenden E-Mail Adressen vor.

- 📧 Digital (farbig): per E-Mail
- 📧 Gedruckt (schwarz-weiß): per Postzustellung

👉 Volontariat und Mitarbeit

Wir freuen uns über Interessierte, die sich für einen Arbeitsaufenthalt oder ein Volontariat bei uns engagieren möchten. Aktuell suchen wir besonders:

Erfahrene Teamer, Sozialarbeiter, Bäcker und Schreiner. Wer sich angesprochen fühlt melde sich gerne bei mir.

Zum Abschluss möchte ich allen Daheimgebliebenen für ihr langjähriges Interesse und ihre Treue danken. Nehmt Euch doch in der Adventszeit ein wenig Zeit, um in unserem Rundbrief zu blättern. Viel Freude beim Lesen und eine besinnliche Adventszeit wünscht Euch

Euer

Rudi Reitinger



ZU HAUSE BEI FREUNDEN



Gedenk-Wanderung für den verstorbenen Padre Rogelio

Ein herzlicher Gruß von der Familie Thoma-Romero an die große Lesegemeinde, an Unterstützerinnen und Unterstützer – Einzelpersonen, Familien, Gruppen, Vereine und Kirchengemeinden – die das großartige Projekt von ACEDIM mittragen.

Ende 2019 trafen wir unsere Entscheidung von El Salvador nach Deutschland zu ziehen. Markus hatte dort fast 15 Jahre gelebt und gearbeitet. Ein Jahr vorher, 2018, war meine Mutter gestorben.

Im Jahr 2022 reiste ich zum ersten Mal allein zurück in meine alte Heimat. Die zweite Reise, geplant für August 2025, sollte eine Familienreise werden – denn Markus und unsere Kinder, Miriam Isabel und David, waren seit fünf Jahren nicht mehr in El Salvador gewesen. Schon die Vorfreude auf diese Reise verlief emotional: Jeder Monat, jeder Tag, der verging, erfüllte uns mit wachsender Freude.

In dem Krankenhaus in Deutschland, in dem ich früher arbeitete, lernte ich meine deutsche Freundin Andrea kennen. Ab und zu tranken wir gemeinsam Kaffee während der Arbeit. Ich bemühte mich, Deutsch zu sprechen, und sie war mir dabei eine große Hilfe. Oft erzählte ich ihr von meiner Heimat – und dass wir bald dorthin reisen würden. Eines Tages fragte sie: „Kann ich mitkommen?“ Später schloss sich auch ihr Mann Werner an, der ebenfalls neugierig auf El Salvador war.

Unsere Reise konnte beginnen. Vor der Abfahrt machten wir uns Gedanken, wie wir all das Gepäck transportieren sollten – neben unseren eigenen Koffern hatten wir auch zwei für Rudi dabei. Glücklicherweise konnten wir alles auf die beiden Autos verteilen, mit denen wir zum Flughafen fuhren. Als uns der Cousin von Markus am Frankfurter Flughafen absetzte, fragte er, angesichts der vielen Koffer, schmunzelnd: „Seid ihr sicher, dass ihr nicht gleich dortbleiben wollt?“

Alles war bestens organisiert. Nach unserer Ankunft am Flughafen Monseñor Óscar Arnulfo Romero y Galdámez in El Salvador wurden wir von Toño und Fila herzlich empfangen. Wir waren erschöpft, aber voller Emotionen – wir Eltern ebenso wie unsere Kinder. Unsere beiden deutschen Freunde konnten kaum glauben, dass sie nun tatsächlich in einem so fernen Land angekommen waren. Als wir endlich, weit nach Mitternacht, in Los Quebrachos eintrafen, erwartete uns mein jüngerer Bruder Miguel bereits sehnsüchtig. Meine Schwester erzählte mir später, dass er vor Aufregung kaum schlafen konnte, seit er von unserer Reise erfahren hatte. Jeden Tag zählte er die Monate, dann die Wochen, schließlich die Tage. Sie hatte ihn sogar ermahnt: „Versuch zu schlafen, sonst wird Verónica dich mit dunklen Augenringen sehen!“

Unsere gemeinsame Zeit in El Salvador begann am 1. August. Gleich am Morgen besichtigten Markus sowie unsere Freunde Werner und Andrea einige Einrichtungen von ACEDIM: die Bibliothek, das Jugendzentrum, die Altenzentren und das Ausbildungszentrum. Am zweiten Tag besuchte ich El Mozote. Es war unmöglich, alles zu sehen, doch wir standen auf dem Platz mit den Gedenktafeln für die Opfer des Massakers, besuchten das Denkmal für Frieden und Versöhnung, und ich schaute kurz in der Klinik vorbei, um meine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen zu begrüßen. Es war bewegend, wie herzlich ich empfangen wurde – an den Blicken und dem Lächeln der Menschen konnte ich spüren, dass sie uns nicht vergessen hatten. Auch das Altenzentrum in San Luis besuchten wir, wo wir die Verantwortliche, Pacita Argueta, trafen – wie immer, stets freundlich und fröhlich. In der Bäckerei Rosi verwöhnte uns Edis mit frischem Gebäck und Kaffee.



Markus und Veronica mit ihrer Plakette





Andrea und Werner am Cerro Verde

David's Beziehung zu Rudi ist etwas ganz Besonderes – er verehrt ihn wie einen Großvater. Wenn Rudi uns in Deutschland besucht, ist das für alle ein Fest. Doch wenn er wieder abreist, ist David's Traurigkeit groß. Manchmal fragt er mich als Psychologin, warum ihm der Abschied so schwerfällt. Ich antworte ihm dann darauf: „Das ist wahre Liebe – wie zwischen Enkel und Großvater. Ein Geschenk Gottes.“

Am selben Tag lud uns Rudi zu seiner Geburtstagsfeier im Arambala Carajo ein. Doch es war mehr als nur eine Geburtstagsfeier: Beim Eintreten sahen wir eine Wand voller Fotos von Rudi – und gegenüber eine Wand mit Bildern von uns sowie ein Plakat mit den Worten „Willkommen Familie Thoma-Romero“ und „Happy Birthday Rudi“. Es gab Applaus, und die Anden-Musikgruppe aus dem Jugendzentrum spielte mehrere Stücke. Ein Wermutstropfen war die Abwesenheit von Padre Rogelio – sein Fehlen schmerzt uns bis heute.

Die Feier begann mit herzlichen Worten des gesamten ACEDIM-Teams. Donatila Argueta führte durch das Programm, Digna verlas die Biografien und die Gedenktafel. Bei einer kleinen Gruppendynamik ließen wir bunte Luftballons in den Himmel steigen. Markus erhielt viele Geschenke – und zu unserer großen Überraschung bekamen wir beide eine gemeinsame Plakette, die unsere langjährige Arbeit würdigte: Markus als engagierter Mitarbeiter, von ACEDIM ich als Psychologin und Schriftstellerin. Auch Rudi wurde beschenkt. Wir überreichten ihm ein Kissen mit dem Bild einer Schwarzwälderin mit dem typischen Bollenhut. Unser Freund Werner sang ihm ein deutsches Geburtstagslied und schenkte ihm Wurstdosen aus dem Elztal. Was für ein schöner, bewegender Abend – voller Emotionen, Erinnerungen und einem köstlichen Abendessen.

Unsere Freunde waren tief beeindruckt von der Herzlichkeit der Salvadorianer: Sie grüßen einen, ohne einen zu kennen, lächeln, teilen ihr Essen und sorgen stets dafür, dass man sich willkommen fühlt. Wir verbrachten wunderbare Tage mit unseren Familien, unternahmen Ausflüge und genossen jede gemeinsame Stunde. Markus nutzte die Gelegenheit, um in der Schreinerei von ACEDIM einige Reparaturen für die Bibliothek durchzuführen. Auch das Glockengeläut brachte er wieder in Ordnung – am Samstag läuteten endlich wieder alle drei Glocken den Sonntag ein.

Diese Reise war für uns und unsere Freunde ein unvergessliches Erlebnis – voller schöner Begegnungen, tiefer Eindrücke und wertvoller Erfahrungen. Unser herzlicher Dank gilt allen Freundinnen und Freunden von ACEDIM – und ganz besonders unserem lieben Freund Rudi. Wir freuen uns heute schon auf ein Wiedersehen!

Veronica Romero de Thoma und Markus Thoma

Am 3. August nahmen wir gemeinsam mit Rudi, Toño, Familienmitgliedern, CEBES Perquín und weiteren Persönlichkeiten wie Miriam Rodríguez an einer Gedenkwanderung für den verstorbenen Padre Rogelio teil. Wir starteten in Perquín und folgten der Route, die auch er zu Kriegszeiten gegangen war. Es war eine Wanderung voller Gesang – so, wie es ihm gefiel. Doch bei aller Freude schmerzt sein Verlust bis heute. Ziel war Guanacaste, der Ort seines tödlichen Unfalls.

Der 8. August ist David's Geburtstag. Um fünf Uhr morgens überraschte ihn Rudi mit einer Serenade der Gruppe „Los Sánchez“. David war überwältigt – seine Freude war riesig. Auch wir Eltern waren sehr gerührt, denn mein Bruder Carlos war aus den USA angereist, ebenso meine Nichte Rubidia. Toño war mit seiner kleinen Tochter dabei, und es gab Kaffee und Kekse aus der Bäckerei Rosi.



Veronica und Markus vor einem erloschenen Vulkan





Christbaum - Weihnachtsmarkt

für El Salvador in Waltershofen

Freitag, 12. Dezember 2025

ab 15.30 Uhr

vor der Steinriedhalle

Frischgeschlagene Christbäume,
Weihnachtliche Dekorationen,
Karten, Geschenke und mehr ...



Essen & Trinken gibt es natürlich auch:
Crêpes, Waffeln, Grillwürste, Spezialitäten aus El Salvador,
Glühwein und Kinderpunsch

Veranstalter:

Initiative „Partnerschaft El Salvador e.V. “Gruppe Waltershofen“